

weiter... und die wunderliche
25
schon dreht seit

Endmoräne 25 ... und die wunderliche Welt dreht sich weiter

25 JAHRE ENDMORÄNE 1991-2016

im dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus

SOMMERWERKSTATT 2016

im ehemaligen Museum der Natur und Umwelt Cottbus

SUSANNE AHNER
KERSTIN BAUDIS
KA BOMHARDT
CLAUDIA BUSCHING
MONIKA FUNKE STERN
GISELA GENTHNER
MARGITA HABERLAND
RENATE HAMPKE
ROTRAUD VON DER HEIDE
MASKO ISO
INGRID KERMA
GUNHILD KREUZER
ANGELA LUBIČ
BARBARA MÜLLER
ANNETTE MUNK
VARSHA NAIR
DOROTHEA NEUMANN
PATRICIA PISANI
ELKE POSTLER
KARLA SACHSE
ANTJE SCHOLZ
ERIKA STÜRMER-ALEX
GABY TAPLICK
CHRISTIANE WARTENBERG

GASTBEITRAG UNDINE GISEKE



DAS JUBILÄUMSJAHR 2016





Endmoräne 25 ... und die wunderliche Welt dreht sich weiter

„...as the weird world rolls on“
Rose Hawthorne (1851 – 1926)

„...und die wunderliche Welt dreht sich weiter“ – dieses Zitat wurde durch Paul Auster bekannt. Doch ursprünglich stammt es von Rose Hawthorne, einer amerikanischen Dichterin des 19. Jahrhunderts. In den Worten schwingt ein Gefühl des Staunens mit über diese Welt mit all ihren Erscheinungen, inmitten derer sich das eigene Leben in die turbulente Weltgeschichte einschreibt.

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens von Endmoräne e. V. haben wir 2016 ein dreiteiliges Jubiläumsprojekt konzipiert: Zusätzlich zu unserer Sommerwerkstatt erarbeiteten wir einen umfangreichen Katalog über 25 Jahre Endmoräne e. V. und einen dokumentarischen Film. Diese spannende Zusammenstellung der bewegten Geschichte des Vereins gelang, weil Erika Stürmer-Alex das umfangreiche Archivmaterial seit 1991 auf dem Kunsthof Lietzen bewahrt.

Im Jubiläumsjahr kooperierte Endmoräne e. V. erstmals mit einer Institution: dem dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus. So konnte der dokumentarische Ausstellungsteil in einer eigens dafür entworfenen Videobox im Foyer des Kunstmuseums gezeigt werden. Darüber hinaus erfuhren wir vielfältige professionelle Unterstützung seitens des dkw., von Transport und Technik bis hin zu Aufsicht und Kunstvermittlung, was bei der diesjährigen Mammutaufgabe ein willkommenes Geburtstagsgeschenk für uns war.

Ein großes altes leer stehendes Haus in unmittelbarer Nachbarschaft zum dkw. bot sich als interessante Verortung für unsere Sommerwerkstatt an. Die räumliche Nähe ermöglichte einen engen räumlichen und gedanklichen Bezug unserer „Historie“ zu den aktuellen Installationen. Die wechselvolle Geschichte dieses Gebäudes seit dem Beginn der Industrialisierung, die Stadt Cottbus mit der umgebenden Region der Brandenburgischen Lausitz und nicht zuletzt die eindrucksvoll Umbrüche markierende Zahl „25“ bildeten den Kontext und das Thema für 2016.

Die erweiterte Projektgruppe des Jubiläumjahres,
Susanne Ahner, Gisela Genthner und Dorothea Neumann,
Angela Lubič, Annette Munk und Elke Postler



... und die wunderliche Welt dreht sich weiter

Zur Eröffnung der Ausstellung am 25. Juni 2016 erschien der Jubiläumskatalog von Endmoräne, Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e. V. im Vice Versa Verlag Berlin, 224 farbige Seiten mit vielen Abbildungen aus 25 Jahren.
ISBN: 978-3-932809-80-4

... und die wunderliche Welt dreht sich weiter

25 Jahre Endmoräne

An jedem Geburtstag blicken wir voraus und zurück: Geburtstage sind Anlässe, sich zu wundern, über all die merk- und denkwürdigen Dinge, die uns begegnen sind, über unsere eigenen Verwandlungen und Veränderungen, über Gelungenes und Missglücktes, über die Zeit und ihren Fluss. Wenn die Endmoräne, ein Zusammenschluss von Künstlerinnen aus Berlin und Brandenburg dieses Jahr ihren 25. Geburtstag feiert, so mag dies auch ein heiteres Erstaunen auslösen: So viele Jahre, unverdrossen und immer wieder neu, haben die Künstlerinnen in wechselnden Konstellationen, aber mit einem festen Kern, abgelegene Orte mit ihren Installationen aktiviert, mit wagemutigen Zugriffen Kunst in andere Räume platziert, Raumgeschichten freigelegt, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des jeweiligen Ortes reflektiert und der Betrachtung geöffnet.

Das Wundern über die Welt steht am Anfang von vielem: Mit Aristoteles ist das produktive Erstaunen der Anfang der Philosophie, die Wunderkammern sind die Keimzellen unserer heutigen Museen, Naturwunder, die Seitenwege und Abweichungen von der Norm wurden zu Mustern für Innovationen in der Kunst. Wunder sprengen die Routine und regen dazu an, den Dingen auf den Grund zu gehen. Das Staunen über die Wunder des Kosmos animiert zu schöpferischer Weltbetrachtung. Im Ursprung des deutschen Wortes Bild, tritt dieser starke Impuls zutage: Nicht nur die Ab- oder Nachbildung steckt im Bildbegriff. In seiner ursprünglichen Wortbedeutung – Wunder, Omen – ist auch ein Staunen aufgehoben. Immer schon führt das Bild, die Kunst hinaus über das Faktische und Geläufige, weg vom Vertrauten, vom Fassbaren, vom Gewöhnlichen. Im Erstaunen halten wir inne. Zugleich beinhaltet dieses verwunderte Ansichhalten eine Stimmung der Faszination, die die Welt öffnet. Beides, die distanzierende Erkenntnis und die emotionale Beteiligung aus Neugier, Wissen und schauender Einbildung sind ein andauernder Quell der Kunst. Auch das Verfahren der Endmoräne lässt sich so beschreiben als ein sich immer wieder Einlassen auf die wundersamen Eigenschaften von Räumen und Orten, auf die Recherche ihrer geheimnisvollen Topologie, die verschüttetes Wissen zutage fördert und dafür vielfältige Bilder und Zeichen findet.

Im Jubiläumsjahr sind die Künstlerinnen und ihre Gäste in Cottbus angelandet, einer Stadt in der Lausitz, einer Kulturlandschaft, in der das vertrackte Verhältnis von Kultur und Natur, des Künstlichen und des Natürlichen, die menschengemachte Transformation der Welt als Rohmaterial, wie auch die Einbettung unserer selbst in die Welt auf vielschichtige, erschreckende, wunderbare Weise anschaulich wird. Der Ort für den künstlerischen Parcours ist ein ehemaliges Fabrikgebäude, eine der ersten, modernsten, mit Wasserkraft betriebenen Spinnereien, erbaut in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts von William Cockerill junior. Im Laufe der wechselvollen Geschichte der Stadt, der Region, hat das zweckhafte, zweistöckige Gebäude verschiedene Umbauten und Nutzungsänderungen erfahren: 1918, während der Novemberrevolution wurde es zum Sitz des Arbeiter- und Soldatenrates, bis 1927 war dort die Redaktion und die Druckerei der „Märkischen Volksstimme“ untergebracht, es wurde zum Bauamt mit vielen kleinen Büros, zu Beamtenwohnungen und zuletzt zum Naturkundemuseum. All diese Nutzungen, ihre Spuren und Sedimente werden zum Ausgangspunkt der vielfältigen Arbeiten der Künstlerinnen, die nun – im Transitorium der Geschichte – reanimiert, befragt, reflektiert, moduliert, individualisiert und im Gesamt der Ausstellung miteinander verknüpft werden. Aber auch die umgebende Landschaft fließt ein. Seit 150 Jahren prägt der Braunkohleabbau die Lausitz, ihre Siedlungs- und Industriestruktur, ihre Kultur und Menschen. Hier wurde abgebaggert, aufgeschüttet und umgeschichtet. Zahlreiche Dörfer fielen dem Tagebau zum Opfer und die Menschen mussten mit der Umsiedlung leben. Nichts bleibt wie es ist, die Welt dreht sich weiter: Nach ihrer Ausbeutung und Stilllegung wurden die ehemaligen Tagebaugruben geflutet, aus bizarren Formationen, aus einer Landart in einem ganz eigenwilligen Sinn, aus tiefen Schluchten, sandigen Weiten und klaffenden Kratern ist etwas Neues am Entstehen, eine „Kunst“-Landschaft mit Seen, Kanälen, Wäldern, Straßen und Marinas.

Diesen landschaftlichen Veränderungen, den zugleich zerstörerischen als auch produktiven Eingriffen des Menschen in die Natur sind viele Arbeiten gewidmet. Wie der sagenhafte König der britischen Mythologie thront ein übermächtiger King Cole auf seinem Sitz, gebaut aus Kohlebriketts, versehen mit den Insignien seiner Macht,

dem Bagger und der Schaufel und verweist ironisch und subversiv auf das Machtverhältnis, die Beherrschung der Umwelt, die tragischer Teil unserer Naturgeschichte ist. Ein Moloch besetzt einen Raum, eine weltkugelförmige Struktur aus mit Flechten überzogenen Ästen, ein eigenartiges Doppelbild: Einerseits ist die Gelbflechte ein Indikator für saubere Luft, andererseits besetzt sie die Zweige derart, dass kein Austrieb, kein Wachstum mehr möglich ist. Die Algen, die das Gebilde besiedeln, haben in ihrem Lebensraum keinen natürlichen Feind, der sie daran hindern würde, ihrerseits alles andere zu verschlingen. Allerdings ist dieser Moloch zerbrechlich und in seiner Fragilität ein Denkmal für die Labilität unseres eigenen Verhältnisses zur Welt, das in den kleinen, lichten schwebenden, leichten Medusen im Nachbarraum noch einmal, aber hoffnungsfroh durchgespielt wird.

Wie eine Anspielung auf den architektonischen Riss spannt sich in einem anderen Kabinett eine von der Wand in den Raum sich erweiternde Zeichnung aus, wie Netze fängt sie unterseeische Strukturen ein, gibt eine Unterwasserlandschaft und markiert zugleich die neue Wasserlinie – im imaginären Raum tauchen wir hinab in die geflutete Region.

In einer weiteren, erweiternden Raumphantasie wird die fast monochrome „Malerei“ des vorgefundenen Fussbodens im imitierenden Abklatschverfahren an die Wand gebracht und treibt so erst das eigentümliche Gefälle dieses Raumes hervor. Alles kommt ins Rutschen, löst sich auf, wälzt sich um, so wie der Tagebau das Unterste nach oben bringt. In diesem Weltausschnitt gerät man ins Trudeln und Schwindeln als ob einem die Drehung der Welt den Boden entzöge.

An Orten, in Landschaften und Räumen nisten Erinnerungen, zugleich evozieren diese Erinnerungsspeicher anderes, eigenes, fernes, nahes Gedenken. Aus mannigfachen Artefakten, aus der reichen Ausstellungsgeschichte der Endmoräne entsteht ein Memorial und ein visuelles Archiv, das in den sich neu konfigurierenden Elementen und Fragmenten die Etappen der Endmoränen-Wanderstrasse noch einmal erzählt.

Die Familiengeschichte kann sich mit den geSCHICHTEN der Bewohner und Besucher der Lausitz in einer Bibliothek aus gesammelten Erzählungen benachbarn und wie in jeder Bibliothek steht Fernes und Nahes, Abgelegenes, Überholtes und Aktuelles wundersam nebeneinander.

Familiengeschichte taucht auf in einer Hommage an die Mutter, zugleich aber stellt ihr Gespräch mit sich selbst grundsätzliche Fragen an Identität und Selbstbewusstsein/Selbsterkenntnis. Eingefügt in eine prekäre, das Regal (als Speicher) zitierende Konstruktion, balanciert die intime Befragung auch das Eingedenken und Vergessen,



Verlieren und Bewahren – und die Elastizität, Fragilität aller Erinnerung zwischen Ordnung und Chaos.

Dann wieder gibt es einen Brückenschlag bis nach Indien, wenn sich die Industrie der Tuchweberei in der britischen Kolonie ausbreitet: die Expansion wird erfahrbar in einer horizontalen timeline/storyline, die unterschiedliche Kulturen, unterschiedliche Welten sich im aktuellen Raum begegnen lässt.

Die originäre Nutzung des Gebäudes zur Tuchherstellung wird auch in einer Installation aufgegriffen, die in der Form von Shaped Canvases Tücher durch die Wand steckt und so die Raumteilung – den Prozess der steten Verkleinerung der einstmaligen großen Räume akzentuiert, verdoppelt. Links und rechts, der Raum und sein Double, die Spiegelung und die Widerspiegelung der Malerei sind ja auch Modelle der Orientierung in dieser unserer Welt. Architektonische Bedingungen, das Vorgefundene und seine Veränderung, das Freilegen und Freistellen, das Abräumen und Einräumen wird zum Thema, wenn im AbRaum 1 und 2 in Kratzzeichnungen Mauerwerk freigelegt und zum Zeichen wird, wenn die Löcher des Teppichbodens, Spuren der Nutzung zum Muster, Jalousien perforiert und zum Produzent flüchtiger Lichtzeichnungen werden.

Verstellen, Umstellen, Herstellen, Querstellen: Seit 25 Jahren sind solche Raumhandlungen ein Kern der künstlerischen Arbeit, auch der Endmoräne. Frei und präzise werden Raumsituationen, ihre Raster und Überlagerungen, ihre Aus- und Einblicke wiederholt – und in solcher Wiederholung überhaupt erst zur Wahrnehmung gebracht. Zwei sowohl architektonische als auch psychische Zustände sind anwesend in einem Raum, der zwei Seiten, das Imperfekt der Vergangenheit, den labilen Zustand zwischen Verfall und Neubeginn mit dem Perfekt einer ordentlichen Stube zusammenbringt. Und natürlich sind auch hier der Verlust von Lebensräumen und/oder ihre andauernde Umwidmung, ihre Konstruktion und Restauration spürbar.

Hoch- und Tiefbau und damit auch die Welt als Bau finden einen subtilen Kommentar, werden sich selber transparent, wenn neue Acrylplatten den Raum durchschneiden. Dann wieder eröffnen eine harmlose Abrissbirne aus Papier und die Projektion einer umgekehrten Sanduhr Denkpotentiale – ebenso wie die über eine Wand gestreuten, aus Papier geformten Mudras, rituelle Ausdrucksbewegungen der Hand, die als spirituelles Instrument Energie empfangen und leiten können.

Lakonisch und ganz anders wird das Thema Energie in genähten Mehrfachsteckdosen angespielt – und die Magie der Zahl 25.

Dada von weitem grüßen: Spielerisch und subversiv wird der Begriff von Heimat befragt, die Modi der Abgrenzung, der Sehnsucht: Was bedeutet Heimat, in Zeiten der flüch-

tigen Moderne, der Beschleunigung und Ortsunabhängigkeit, der Kommunikation durchs Internet, der geschrumpften Entfernungen? Gerade heute gewinnt Heimat, dieses Land in dem noch niemand war, in andauernden Flüchtlingsbewegungen Bedeutung und Wucht.

So viele Menschen leben im Transit, auch mit ihren Wünschen, Vorstellungen und Entwürfen, aufgehalten, durchleuchtet, gescannt an den Unorten der internationalen Flughäfen.

Vom Transit nicht der Menschen, sondern der Natur zeugen Naturkundemuseen, seit je Orte des Staunens und der Wunder. In einer sinnlich erfahrbaren Recherche widmet sich ein Raum dem Mammut. Bei Klinge, auch einem der Orte, die durch den Tagebau abgebaggert wurden, fand man 1903 ein vollständiges Mammutskelett. Jeder Knochen, ein Wunderwerk der Natur, der im Zeitsprung von der musealen Installation in die Gegenwart zugleich die Aktualität abgestorbener Formen anschaulich macht.

Nichts verkommen lassen – der Raum, der Ort, seine Besonderheiten und Merkwürdigkeiten, wird zum Appell, genutzt, befreit, in ein mehrfaches Beziehungssystem gebracht, wenn Fahrradschläuche, selbst wieder Reste aus vergangenen Installationen als spiralförmige, sich verschlingende Raummarkierung unscheinbare Raumdetails benutzend besetzen.

Die wunderliche Welt dreht sich weiter: Ein Karussell, gebaut aus alten Möbelstücken, kreiselt gemächlich in dem engen, verlassenem, unwirklichen Raum, und kreist und dreht sich nur und hat kein Ziel. Das Ziel in sich zu haben, ihre Freiheit ist das Wesen der Kunst, die immer wieder neu erspielt werden darf.

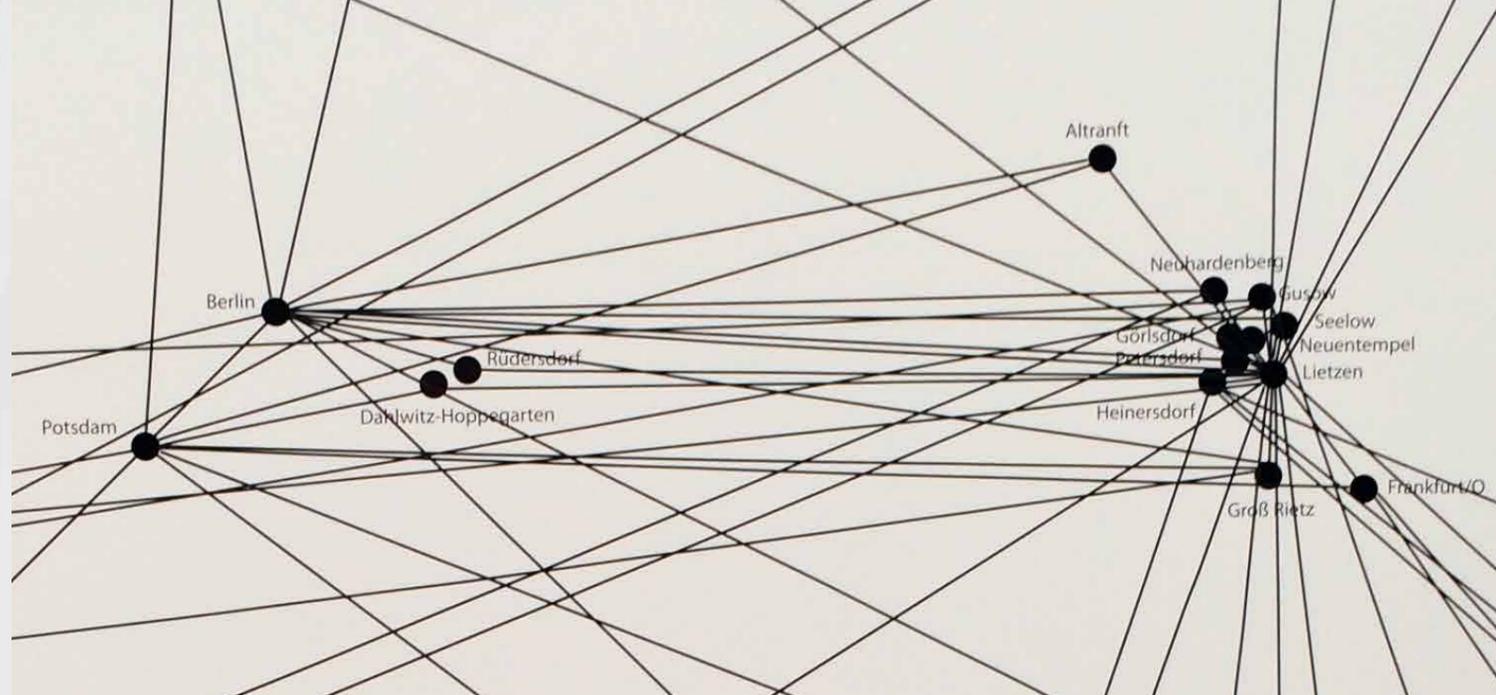
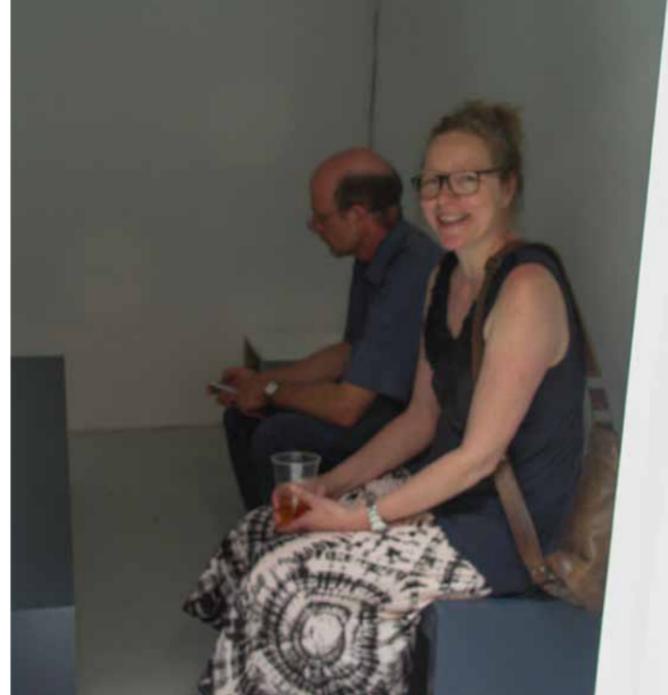
Fürst Pückler-Muskau, dessen wundersamer Park in Cottbus zu erwandern ist, gab seinen Erinnerungen den Titel Tutti Frutti. Wieder einmal bescheren uns die Künstlerinnen der Endmoräne ein reiches, bitter-süßes Tutti Frutti der Kunst. Die Kunst, diese Kunst bewahrt das ehrfürchtige und zugleich kindliche Erstaunen über die Wunder der Welt. Mit dem exzentrischen Fürsten war diese ewige Kindlichkeit eine Größe, und vielleicht die beste Garantie für eine Zukunft in und nach diesem Leben.

Dorothee Bauerle-Willert



Abbildungen diese Seite und davor:

Das Gebäude Am Amtsteich 18 auf der Mühleninsel in Cottbus, 1835 als wasserkraftgetriebene Wollspinnerei mit klassizistischer Backsteinfassade von den Gebrüdern Cockerill erbaut – seinerzeit einer der ersten reinen Industriebauten. Seit 1917 im Besitz der Stadt. Nutzungen u.a. Redaktion, Druckerei, Dampf-Waschanstalt, Wohnungen, städtische Behörden, Hoch- und Tiefbauamt, zuletzt Museum der Natur und Umwelt Cottbus. Historische Abbildungen: Städtische Sammlungen Cottbus, Stadtarchiv und Stadtmuseum

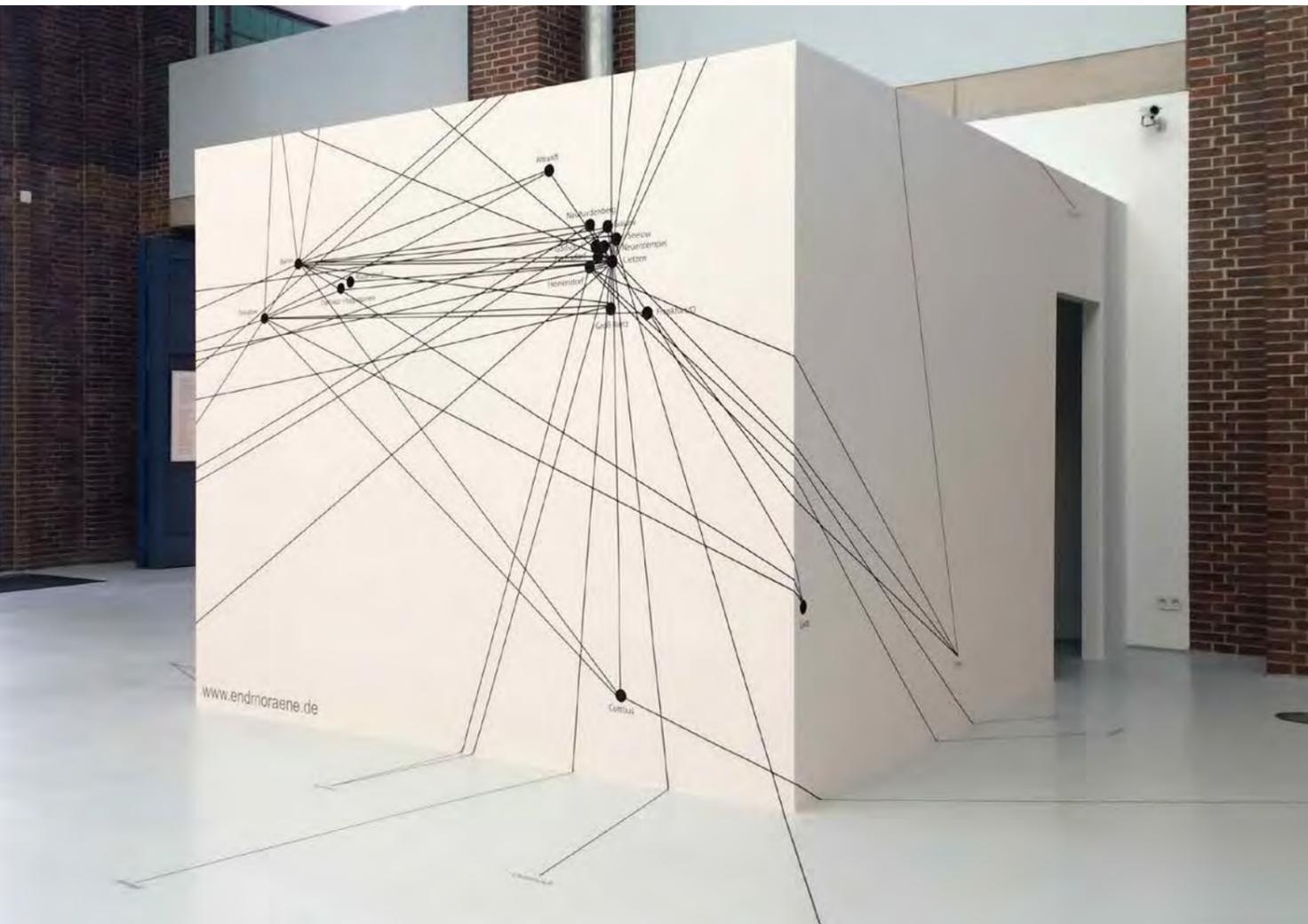


... und die wunderliche Welt dreht sich weiter

25 Jahre Endmoräne e.V. in Filmdokumenten, präsentiert in einer Videobox mit dem Netzwerk der Orte und Gastkünstlerinnen.

Filmzusammenstellung, Schnitt und Produktion Uta Starling

Entwurf der Videobox und Netzwerk-Grafik Angela Lubič



www.endmoraene.de





ERÖFFNUNG





Wasserwege

Mich interessiert, wie sich die Spree ihren Weg gesucht hat, entlang dem Schlossberg und um die Mühleninsel herum.

Der kundige Nachbar und Denkmalpfleger erzählt uns von der Keimzelle der Stadt, dem Mühlenstau und wie der Weg der Spree in die Mühlenräder gelenkt wird, um 1720 sind es bereits neun. Auf der alten Karte sind Bleichen eingezeichnet und erste Gerberhäuser, von denen eines noch heute steht. 1835 errichten die Gebrüder Cockerill hier eine mit Wasserkraft betriebene Wollspinnerei. Das Wasserrad ist schon lange verschwunden, indessen dient der Bau vielen verschiedenen Nutzungen – zuletzt ist hier das Museum der Natur und Umwelt Cottbus.

Später setzt ein Rohrbruch das Haus unter Wasser. Seither steht es leer. Das Spree-Wehr rauscht leise.

Bodenbearbeitung mit farbiger Beize,
Fotos des Bodens in Erinnerung an das Wasser im Haus

An der Wand fünf historische Pläne der Mühleninsel von 1720 bis 1936
sowie ein Foto des Gebäudes von 1902



KERSTIN BAUDIS

Geschiebe

Ein im Gebäude ehemals dominantes Fußbodenmuster gerät aus dem Zusammenhang und wird neu angesiedelt zu einem geschlossenen System.

Der strenge, sich aufdrängende, vereinnahmende Rhythmus des Musters verschiebt und betont die Raumachsen.

Der ansteigende, betretbare Fußboden gefährdet zusätzlich das Gleichgewicht. Anpassung oder Provokation? Muster zitieren, geben Regeln vor durch Wiederholung, können eine Ausbruchsidee erzeugen.

Gleichzeitig ist dies eine Hommage an die vorhandenen Reste von Tapetenmustern, gerollt oder gemalt, in Schichten übereinander geklebt, vorgefunden in Gebäuden vergangener Werkstätten der Endmoräne.

Rauminstallation mit Schablonendruck, Lichtspalt, ansteigendem Fußboden und Infusionsbeutel



Vor – zurück – zur Seite – ...

Bestand und Abbruch stoßen in einem Raum direkt aneinander. Wechselwirkend beeinflussen sich beide Seiten. Das Gebäude, in dem sich der Raum befindet – momentan ungenutzt.

Entwicklungsprozesse resultieren auch aus einem Anteil von zwingender Erkenntnis und idealen Vorstellungen und ergeben das Handeln in der Zukunft. Der Verlust von Lebens-, Stadt-, oder Landschaftsraum ist ein überregionales Thema.

Rauminstallation mit Möbeln und Wänden

KA BOMHARDT



Schwindel

Landschaften in braun und ocker. Vogelperspektiven.
Bezaubernde Reste eines dunklen Bodenbelagklebers in cremigem Weiss.
Bergan geht es hier entlang. Bergab dort.
Als alles überziehende aufgewühlte Oberfläche schwappen sie, die Reste,
im Raumbassin bis über die Fenster.
Der Inhalt will sich in den Hof ergießen, denn es kann einem schon
schlecht werden davon. Der Boden setzt sich senkrecht fort. Die Wand
ahmt nach, ist unruhig, wütend und aufrührerisch. Schiefstand und
Schwindel. Unwirtliche Ästhetik von Auflösung und Ablösung, Zerstö-
rung und Irritation, Rotz und Auftakt. Die Verwundung und Schiefelage
des Bodens wird zum Plateau einer großen Veränderung. Wir können
uns in dieser Raumlandschaft unserer eigenen Perspektive vergewissern.
Denn selbst die Bilder hängen nun schief.

Farbe in Öl und Wasser, Papier, Fotografien

CLAUDIA BUSCHING



vorstellen, umstellen, herstellen, querstellen
25 Jahre Endmoräne

Die Trennwand des Zimmers wird nachgebaut und schräg zum Original in den Raum gestellt. Durchblicke öffnen die Fläche für den Raum.

Holz, Bambus, diverse Folien, Kabelbinder, Schnüre, Schrauben

Über die Installation ist ein Buch entstanden mit dem Titel **räumen**. Es enthält Zeichnungen, Fotos und Collagen.



MONIKA FUNKE STERN

TRANSIT

Migration ist das Thema der jetzigen Erddrehungen. Die Menschen bewegen sich in die Richtungen, die ihnen Überlebenschancen bieten. Doch viele Hindernisse stellen sich ihnen in den Weg.

Black Box I:

Ein Mensch im Leonardo-Kreis, doch liegend, der Körper durchdrungen von Röntgenstrahlen oder Wasserwellen eingebettet in einen Koffer, dem Symbol für Migration.

Monitor, Koffer, Folien, Schwarzlicht, Verdunkelung

Black Box II:

Eine Flughafenschleuse. „Wenn ich groß bin, möchte ich Tourist werden“, wünscht sich ein kleiner Junge aus Gambia. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Der Film zeigt ihn am Ende als alten Mann, der als Liftboy in einem Hotel für weiße Touristen arbeitet.

Türrahmen, Türblatt, Tisch, Monitor, Verdunkelung



GISELA GENTHNER

Der Mensch

Grundlage dieser Arbeit sind Teile aus einer Versteigerung eines Archivs des Theodor Benzinger Verlags. Diese 12 x 9 cm großen schwarz-weißen Lichtbilder aus Glas wurden u.a. als Anschauungsmaterial benutzt, von der „Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht zugelassen“. Nach 1940 war dies die Nachfolgeinstitution der „Reichsstelle für den Unterricht“. Die Nationalsozialisten verwendeten sie als Instrument zur Gleichschaltung des Unterrichts- und Ausbildungswesen. Außerdem wurde das Material für die Forschung benutzt. Eine von mir selektierte Auswahl soll das Menschenbild zeigen, wie es damals vermittelt wurde.

12 x 9 cm großen schwarz-weißen Lichtbilder aus Glas



Hoch - Tief - Bau

Das Schild an der Tür dieses Raumes verweist immer noch auf das Tief- und Straßen Bauamt der Stadt Cottbus. Viele Pläne und Modelle von Bauvorhaben wurden hier bearbeitet und umgesetzt. Das brachte mich auf die Idee, eine andersartige Modellvariante darzustellen. Auf Augenhöhe hängen zwei durchsichtige Plexiglas-Scheiben waagrecht vor den Fenstern. Sie sind mit architektonisch anmutende Gebilden bestückt. Durch die beiden Fenster hat man eine Sicht auf die dahinter liegende Architektur. Eine eigenartige Mischung der beiden Ansichten entsteht und läßt futuristische Visionen erahnen.

2 Plexiglas-Scheiben je 110 x 140 cm, diverse Materialien.



MARGITA HABERLAND



DADA von Weitem rufen.

Eine Raum-Klang-Installation und eine schamanistische Spoken-Word-Performance zum Thema „Heimat“, ausgehend von meiner eigenen Unwissenheit. Zwischen Vogelgezitscher und Geigentönen hören wir Aussagen von befragten Bürgern. Die Bodeninstallation bezieht sich auf die Abgrenzung und Enge des Heimatbegriffs. Die Farbe Gelb fand ich in diesem Raum an den Wänden vor und arbeitete damit.

...Niemand war schon immer hier. Ich bin Niemand!
Hier spricht Niemand, das schnell sprechende Zwieliht.
Ich frage, ich frage und suche meinen Namen.
Ich wurde als ganz kleines Kind geboren.
Dann ging es kopfüber in den Wald.
Ich bin nicht alt, aber ich wurde zu früh geboren.
Angekolkte Runen an den Fingern,
Hinausgeschleudert in den Zufall.
Den Sternen verborgen habe ich keine Heimat.
Welche Heimat hast Du, wo Du Dich zuhause fühlst,
Wo man Dich beim Namen nennt,
das Vertraute nicht unheimlich wird.
Das Vertraute nicht schwach, verreckt im Übergang...
Niemand war schon immer hier. Ich bin Niemand!
Ich rufe DADA in den Wald und es kommt ein Vogel
Der mich beim Namen nennt... dada tata datatata

Performancetext Margita Haberland, Auszug



Was ist für Dich Heimat?

Antworten von befragten Bürgerinnen und Bürgern

...Ankommen ...wissen, dass man dort glücklich werden kann ...hab ich erst im Alter begriffen ...wo ich die Gräber meiner Vorfahren sehe ...wo ich meinen Kindern sagen kann was hinter diesem Waldrand ist ...eine Landschaft ...Essen, was mir schmeckt ...wo ich mit meinen Lieben glücklich bin ...wo ich Arbeit hab und es mir gut geht ...etwas Vertrautes ...wo ich meine Freunde habe ...wo ich herstamme ...im Herzen ...wo ich meine Kindheit verbracht habe ...tja, ich weiss es nicht ...man hat sich gewöhnt ...ich hab keine Heimat ...eine Fiktion ...eine Utopie ...wo meine Seele ruhig wird ...die Menschen, die ich liebe ...etwas Imaginäres

Juni 2016

Stills aus Performance-Video von K.O. Geist



ROTRAUD VON DER HEIDE

NATUR FORSCHEN – das Mammut ruft!

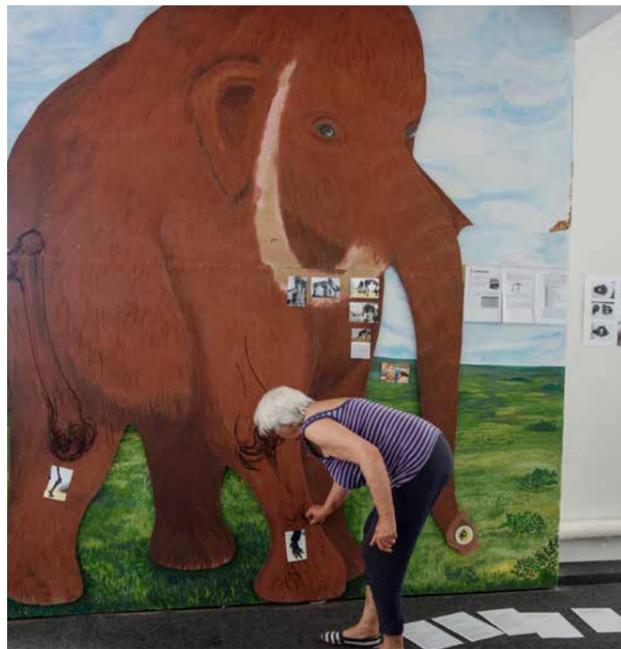
Aktionskunst im Dienst der Wissenschaft, Zeichnungen, Fotos, Plastik

In den Räumen des ehemaligen Naturkundemuseums in Cottbus war noch ein lebensgroßes gemaltes Mammut als letzte Hinterlassenschaft erhalten. Das hat mich angerührt. Der frühere Kustos der geologischen Sammlung, Rolf Striegler, konnte mir leidenschaftlich viel darüber erzählen und führte uns an die Fundstätte der berühmten Mammutknochen von Klinge bei Cottbus. Zwei Exkursionen in die Eiszeitliche Landschaft, auch in ein dem Tertiärwald nachgebautes Eiszeitbiotop nach einem Konzept von Frau Ursula Striegler – heben uns tief in die Geschichte der Lausitzer Region, mit all ihren Riesenlöchern vom Kohleabbau.

Es tauchen Fragen auf:

Wo sind die Mammutknochen geblieben, die 1905 hier gefunden wurden?

Das wurde mein künstlerisches Abenteuer auf der Suche nach dem berühmten Mammut von Klinge, das ich aus seinem Dauerschlaf heraus holte, seit 1908 im Keller des Berliner Naturkundemuseums. Ich machte Zeichnungen und Fotos als sichtbaren Teil meines Ausstellungskonzeptes. Zu meiner größten Überraschung fand ich den Namen meines Ur-Großvaters Johann Friedrich Blumenbach 1752-1840, Verfasser der berühmten Naturgeschichte und befreundet mit Johann Wolfgang v. Goethe, auf jedem einzelnen Knochen aus Klinge. Als Erstbeschreiber eines Mammut-Knochens aus St. Petersburg ging er 1799 in die Geschichte der Deutschen Zoologie ein. Das ist Familiengeschichte. Mich hat's gefreut und mein Enkel Luke hat mir noch ein Mammut aus Ton gebaut.



RENATE HAMPKE



2-fach (Doppelt)

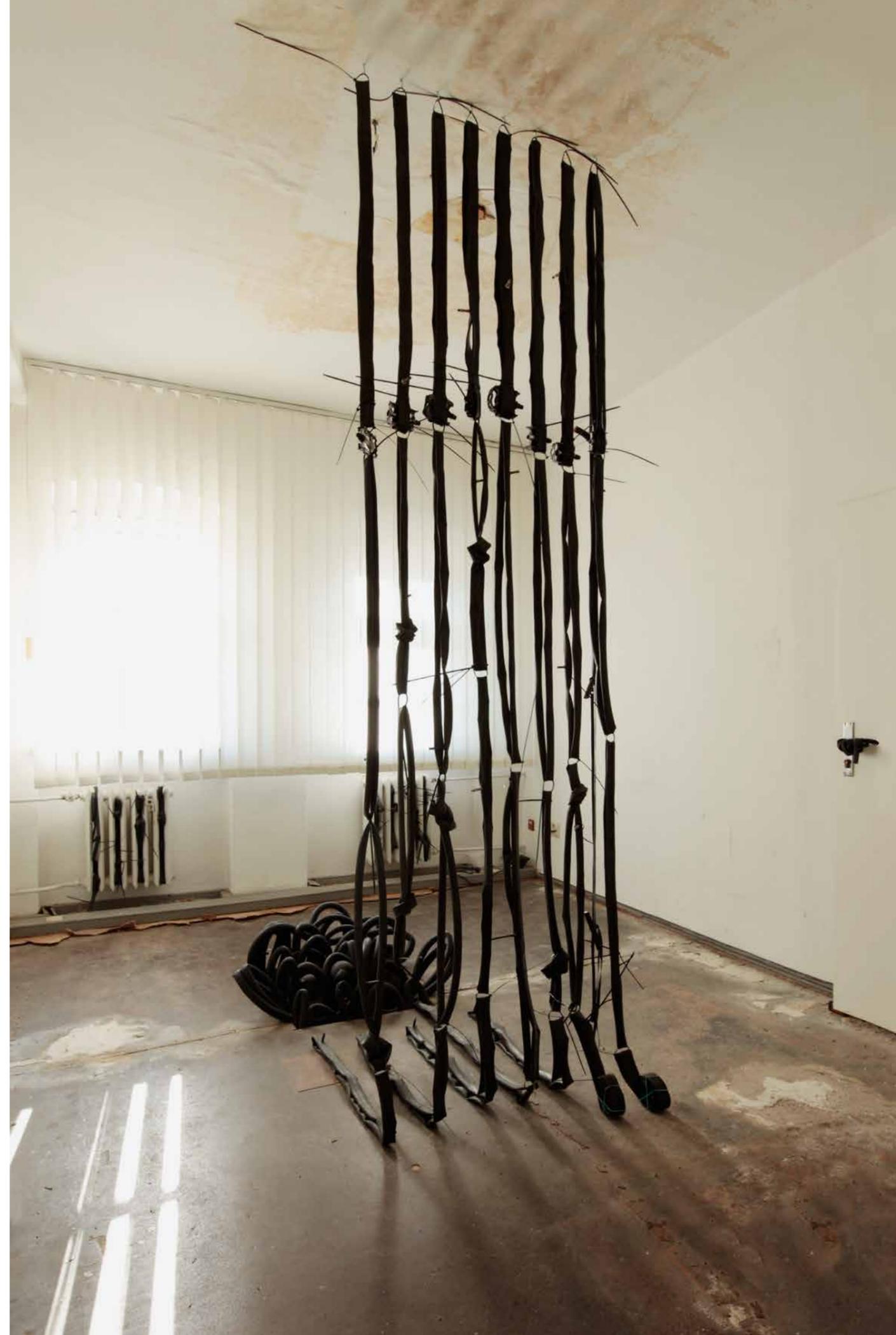
Zum raumbezogenen Spiel zwischen doppelt herabhängenden Tapetenbahnen und einem zentral ausgestellten Gummiteil, Fundstück aus dem nahe gelegenen Tagebau, sind zwei Fotoplakate raumsymmetrisch gehängt. Lakritzspiralen paraphrasieren das Fundstück.



LA-kritze – nichts verkommen lassen

Eine absurde Aussage, denn Gummi oder Gummikonglomerate verkommen nicht. Für sie gibt es Sondermüllanweisung. Das Material, das ich in Installationen zeige, wird porös, aber ist nicht zersetzbar.

Die in den Raum gegebene Materialmenge – Fahrradschläuche – nimmt vier Anreize auf. Den Luftraum, ein Bodenloch, Heizungszwischenräume und die Türklinke der Eingangstür. Die Materialeigenschaft wird gebeugt: von straff aufgepumpt, über glatt gestrichen, gefüllt mit Luftresten, bis zu zerknautscht.



MASKO ISO



Mudra

(Handzeichen der Buddha-Statue)

Hände erzählen ohne Worte. Die Haltung der Hände und Finger kann Gedanken und Gefühl ausdrücken. Die Handzeichen der Buddha-Statue haben konkrete symbolische Bedeutung. Sie heißen Mudras.

Cottbus ist gesegnet mit reichlichen Wasserquellen. Die Stadt genießt die Energie der Natur. Auch die Handzeichen der Buddha-Statue bringen Energie in Umlauf, von Innen nach Außen, von Außen nach Innen. Nimmt man die Position der Mudras ein, kann es sein, dass sich Heilkraft und Energie einstellen. Buddha verweist mit den Hände-Zeichen auf Mitgefühl, Warmherzigkeit und Weisheit.

Mit meiner Arbeit möchte ich ein Zeichen setzen für einen Weg des Friedens, den unsere Welt gegenwärtig sehr benötigt.

INGRID KERMA



ELSA und ELSA

Elsa – meine Mutter, lebt in einem Seniorenheim in Berlin. Sie ist 102 Jahre alt. Geboren ist Elsa in Narva, Estland, hat dann in Tallinn gelebt, wo sie ihren Mann, meinen Vater, kennenlernte. Elsa kam 1939 mit dem letzten Schiff von Estland nach Deutschland mit ihrer Geige, die sie durch all die Jahre begleitete. Sie spielt sie heute immer noch für die alten Leute im Heim.

Elsa fühlte sich in Deutschland als Fremde. Sie sprach kein Deutsch. Estnisch zu sprechen war zu der Zeit gefährlich.

Elsa hat eine Künstlernatur. Sie baute in ihrer Wohnung. Vor allem baute sie Regale aus allem was sie finden konnte. Die Türen in ihrer Wohnung wurden zu Regalen, sie lagen auf Stühlen, die wiederum auf einer Kommode standen. Sie zersägte Fensterbretter, sofern diese im Weg waren. Die Decke in der Küche bekam eine doppelte Schicht aus Teilen von Holz und Pappe, eine Art Hängeboden. All diese Regale waren mit alten Nylonstrümpfen, Verbandsmaterial, Binden, dann farbigen Obstnetzen zusammengebunden, ohne Nägel. Man durfte nicht dran kommen, denn dann fiel alles, Regale und was drauf war, runter. Das größte Regal war eben die Toilettentür, das kleinste so klein, dass nur ein Nagel drauf passte. Auf den grossen Flächen war alles chaotisch durcheinander, auf dem Kleinsten eben nur der Nagel.

Das Video zeigt wie Elsa, nun 102 Jahre alt, sich im iPad wiederkennt, sie redet mit sich. Elsa redet zu ihrem Spiegelbild in der dritten Person und sie singt.

Als Loop habe ich dies zurückgespielt. Nun kommuniziert Elsa mit sich selber im Dialog „da ist ja noch eine zweite Mama“.

Dieses habe ich wiederum mit einer größeren Kamera gefilmt.

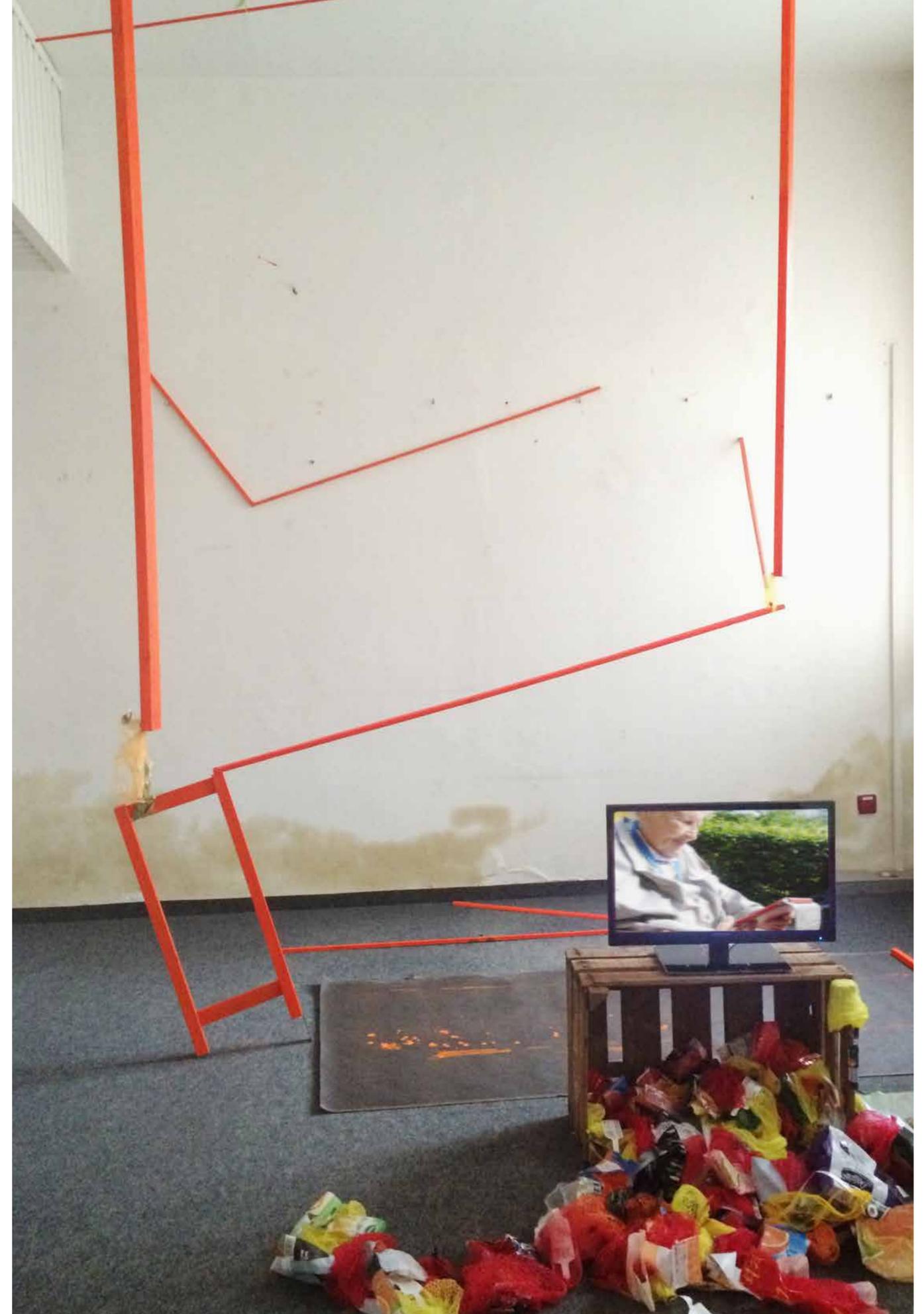
Beide "Elsas" lachen, unterhalten sich und singen zusammen Lieder aus ihrer estnischen Heimat.

Der Monitor mit dem Video steht auf einer alten Holzkiste, aus dieser fällt ein Chaos von farbigen Netzen. Umrahmt ist das ganze von einer prekären Holzkonstruktion, nicht zusammen genagelt, die sich gegenseitig hält und leicht auseinander fallen kann, ähnlich Elsas Regalkonstruktionen in ihrer früheren Wohnung.

Im Deutschland der 50er, 60er und noch 70er Jahre musste Elsa ihre wahre Natur verbergen. Niemand durfte in die Wohnung kommen.

Das Video dokumentiert Elsas unbeschwertere kreative Persönlichkeit, die sie auch jetzt noch in ihrem hohen Alter hat.

Video, 14 Minuten

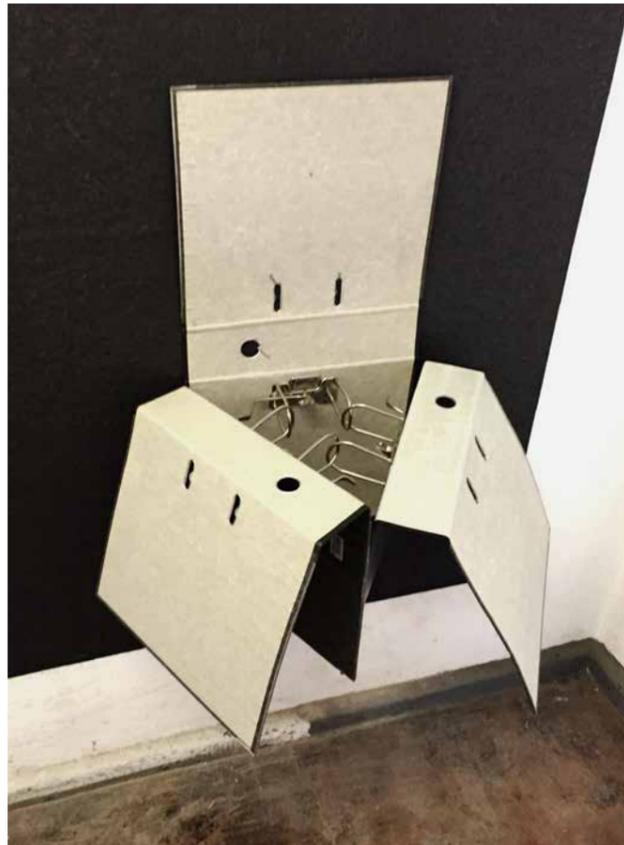


GUNHILD KREUZER

Amtsstube oder das ordentliche Leben des Karl-Heinz Scholle

In der Performance geht es um den sympathischen Beamten
Karl-Heinz Scholle, der alles möglich macht.

Performance, 7 min



ANNETTE MUNK

Input / Output

Die Leere eines Zimmers mit weißen Wänden, grauem Teppichboden, verschlossenen Lamellenvorhängen, Heizungen, Steckdosen, Deckenlampen, wirft Fragen auf: Was war hier? Was passiert hier? Warum passiert hier nichts? Was könnte hier passieren? Was bräuchte es dafür? Energie ist da: Es gibt Steckdosen. Spannung liegt an. Das Licht brennt.

Drei Objekte sind im Raum installiert. Sie erinnern an Mehrfachsteckdosen, sind jedoch aus Nadelfilz genäht: ein Material ganz ähnlich dem Bodenbelag. Diese technisch untechnisch konstruierten Hohlkörper verweisen auf natürliche Potentiale: nutzbare, ungenutzte, mangelnde oder missbrauchte, vielseitig verwendete und verschwendete Energien. Energien kommen eben nicht "einfach aus der Wand", wie Steckdosen suggerieren. Sie sind kostbar und nicht jederzeit verfügbar, wie wir es gewohnt sind.

3-teilige Installation, Nadelfilz, geschnitten, gelocht, genäht



BARBARA MÜLLER



Geteilter Raum In der obersten Etage ein geteilter Raum. Die Trennwand aus Holz und Glas. Vom Boden geht ein beißender Geruch aus. Da über längere Zeit zu arbeiten, habe ich mir unerträglich, aber auch reizvoll vorgestellt. Und dann meditativ tätig sein, gesteigert dadurch, dass ich jede Handlung rechts und links der Wand wiederhole. Für die Vorbereitung kleiner

Webarbeiten bringe ich Webrahmen, Tische usw. mit. Ich streiche Stoffreste vorn und hinten in Komplementärfarben ein. Malen, Aufhängen, Trocknen. Malen, Aufhängen, Trocknen. Ich laufe hin und her und trainiere mein visuelles Gedächtnis.

Ein Loch in der Wand wäre hilfreich. Außerdem bemerke ich, dass ich im Verhältnis zur Wand spiegelverkehrt, statt parallel arbeiten müsste ... Und so fängt alles an zu kippen. Die Wand wird zum alle Kräfte bestimmenden Zentrum.



BESICHTIGUNG
AUFBAU





Wüste Welzow: Deep Time, Deep Ground, Deep Form

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land (2000–2010) wurde für den Tagebau Welzow Süd eine Bergbaufolgelandschaft entworfen, in der das Bergbaugerät auf fast 1000 ha für den Aufbau eines Hügelreliefs genutzt wird. Statt den Eingriff der Kohlegewinnung durch Rekultivierungsmaßnahmen wie Bodenaufwertung und Bepflanzung zu kaschieren, setzte das Projekt auf eine prozesshafte Besiedlung der geschütteten Rohböden durch die natürliche Vegetation. Das bricht mit unseren Sehgewohnheiten von Landschaft und führte letztendlich kurz vor der Realisierung nach Bürgerprotesten zu seinem Aus. Doch das Projekt mischt sich auch in unsere Zeitwahrnehmung ein: Vor 20 Millionen Jahren bildete sich die Kohle, vor 8.000 Jahren entstanden erste menschliche Siedlungen, vor 150 Jahren begann der Kohleabbau in Welzow. Vor 16 Jahren bezeichnete Paul Crutzen die gegenwärtige, vom Menschen geprägte Erd-Epoche als Anthropozän. Seitdem ist unsere Vorstellung von Natur überholt. Ist Kohle ein natürlicher oder ein anthropogener Stoff? Es wird klar: Wir können Bergbaufolgelandschaften nicht mit ästhetischer Distanziertheit betrachten.

Entwurfsverfasser Projekt Wüste Welzow: Undine Giseke (Büro bgmr), Michael Mackenrodt, Ulrike Bräuer (Büro archiscap)
 Bearbeitungszeitraum 2002 – 2007





King Coal Ein König aus Kohle sitzt auf seinem Thron. Er gebietet über die ganze Lausitz. Er verfügt das Verschwinden unzähliger Dörfer, vertreibt die Menschen und kehrt das Untere der Erde nach oben. Am Ende ist eine Mondlandschaft entstanden, tot und unfruchtbar. Er ist groß und mächtig. Sein Thronstuhl ist golden, er trägt eine Goldkrone. Seine Königsinsignien sind die Werkzeuge, mit denen die Kohle gefördert wird.

Holz, Acryl, Kohle, Kunststoff 100 x 100 x 200 cm, Informationen über die verschwundenen Dörfer 2016

ANGELA LUBIČ

Planungsbüro

Cottbus Ostsee / Chóšebuski pódzajtšny jazor

Die Rauminstallation bezieht sich auf das städteplanerische Vorhaben, die Stadt Cottbus zur Hafenstadt zu erklären. Durch Flutung des ehemaligen Tagebaugeländes Cottbus Nord entsteht bis 2024 der größte Bergbaufolgesee Deutschlands mit Yachthäfen, Inseln, Aussichtsturm und Strandpromenade.

Im Ausstellungsraum, dem ehemaligen Bauamt, wird ein großer Raum mit Holzgetäfelter Decke zum Projektierungsbüro des „Ostsees“.

Mittels Nägeln und Fäden entsteht eine imaginäre Tagebaulandschaft als Gitternetzliniengeflecht auf der Wand. Die abgehängte Kassettendecke dient dabei als quadratisches Rastermaß. Mehrere schwarze Waagerechte markieren potenzielle Wasserpegelstandsanzeigen auf den Wänden. Durch die Flutung mit Linien steht der Betrachter mitten im Ostsee. Bis zum Hals.

Kammzwecken, Baumwollfaden, Holzstäbe, Tape, Graphit auf
Transparentpapier



Foto: Marlies Kross

Und die wunderliche Welt dreht sich weiter
oder Manchmal ist die Welt nicht, was sie zu sein scheint

Kammzwecken, Baumwollfaden

KARLA SACHSE



geSCHICHTENSammlung

Die Lausitz ist nasses Land. Sie reicht weit in die Tiefe und die Zeit.

Atemberaubende Eisengeflechte sind über ihre Gründe gespannt. Gigantische Zähne beißen in ihre Eingeweide, holen sogar uraltes Holz hervor. Hinter der Böschung beschneiden die Freunde den Kirschbaum, holen Hecht und Döbel aus der Spree, malen die spröden Kiefernstämme.

Die Lausitz greift seit langem auch in meine Zeit: Ich zeichnete die Maschinenführer in der Grube Klettwitz – klebte Bilder mit sorbischen Kindern in Hoyerswerda – schlief auf dem hölzernen Boden der Kirche in Horno, die dann doch verschwinden musste – kletterte sonntags auf die Bagger, die den Bergheider See bereiteten – schlich um Gundermanns Haus.

Jetzt suche ich nach Zeichen des Verlorenen, nach Erinnerungen. Was ich finde, ist gebunden. Es liegt griffbereit, kann aufgeschlagen und entziffert werden. Doch es bleibt in der Schwebe.

Text, Papier, Schnur

Raumkomposition in Zusammenarbeit mit Varsha Nair

VARSHA NAIR



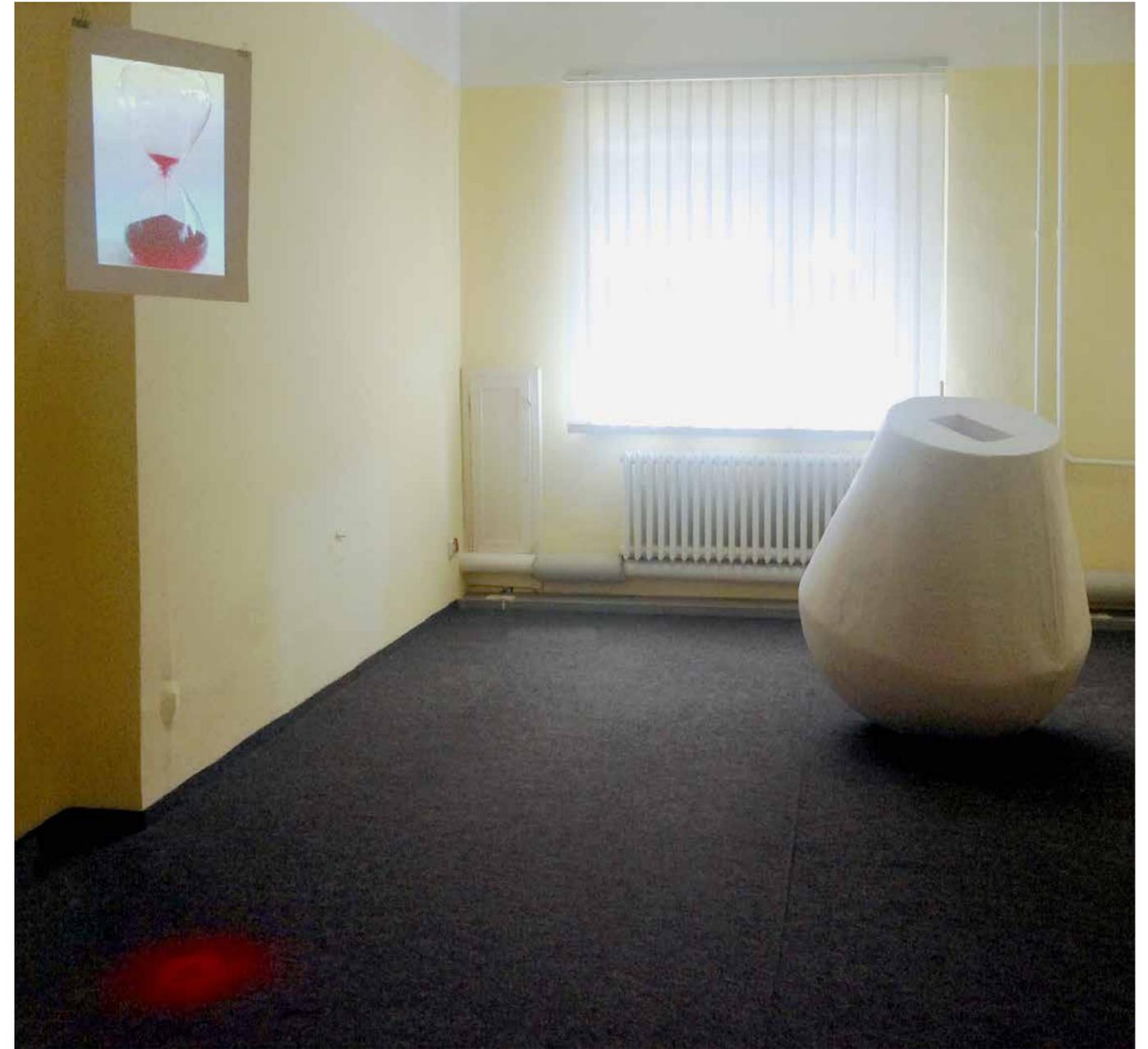
Horizon – lost and found

Coming from far to encounter a new place is in many ways to seek a new horizon. Drawing. A line starting in one place and reaching another, putting one foot forward and then the next, meeting, hearing new stories whilst resonating with one's own. Physical and psychological shifts – at times subtle and at times tectonic – challenge one's vertical trajectory to interrupt the continuum of the horizontal line. Forming connections, opening windows, cleaning the gathered dust, mending dents in the floor, and leaving a trace to mark one's presence in the space. The site which once was a wool spinning mill connects with past personal history of growing up near a cotton spinning mill. And the present reality of the countryside around Cottbus evokes parallels that can be drawn with changes taking place in urban and rural environments in other parts of the world I have seen. Engaging in the process from one day to the next to install a horizon line, leads to gaining understanding.

Mixed media installation | room composition in collaboration with Karla Sachse



PATRICIA PISANI



Zeit

-zustände, -wahrnehmung, -metapher, -erlebnis, -vertreib, -losigkeit, -verlust, -gewinn, -verschwendung
Lebens-, Vor-, Ur-, Kriegs-, Wende-, Rest-, Best-, Auszeit

Abrissbirne aus Papier, 4 Min. Film von einer nach oben rieselnden Sanduhr als Endlosschleife

ELKE POSTLER

Überfahrt

Zwei annähernd gleiche Räume im Obergeschoss des Hauses sind durch eine dünne verglaste Holzwand getrennt.

In der Installation sind die aneinandergrenzenden und sich optisch durchdringenden Räume assoziativ genutzt. Sie stehen für kulturelle Unterscheidungen, fremde Zeichen, ungewohnte Farben, Unbekanntes. Die Glaswand bietet mehrere Ebenen der Sicht.

Der menschliche Körper in seiner Verletzlichkeit und Bedürftigkeit steht für das Verbindende, allgemein Menschliche.

Installation mit Videobild, Kalligrafie, Folie, Textilien

Dank an: EKO Collections GmbH, Forst



ANTJE SCHOLZ



Heimat

Das Wort Heimat habe ich in 48 verschiedenen Sprachen auf Taschentücher gestickt. Viele werden noch folgen. Sie sind mit Mullbinden zu einem "schwebenden" Tischtuch vernäht. Heimat, Zuhause, Herd, Haus ... Ankunft, Herkunft, Schutz und Sicherheit ... Freunde ...

Alte, weiße Taschentücher, von Hand bestickt, Mullbinden, Glühbirne, Objekt ca. 3,30 x 0,70 x 0,40 m, Raum: 6,50 x 4,00 x 3,60 m

Moloch

Die Gewöhnliche Gelbflechte (*Xanthoria parietina*) ist ein Zeichen für endlich weniger Schwefel in der Luft. Nun besetzt sie Gehölze vollständig. Kein Austrieb ist mehr möglich. Sie verkümmern.

Die Fadenalge (*Zygnema*) bildet sich vorrangig in künstlich angelegten Gewässern. Sie vermehrt sich dort ohne Feind und reißt alles Leben an sich.

Der Moloch ist eine vom Menschen geschaffene gnadenlose, alles verschlingende Macht, die uns dumpf und stumpf werden lässt.

Diese meine Interpretationen zeigen eine Sicht auf das menschliche Mühen, die Kugel am Drehen zu halten.

Mit Flechten überzogene Zweige, Algen, Strick, Eisen / Papier, Garn Durchmesser ca. 2 m, Höhe 3,60 m

Hoffnung

Die Hoffnung besteht trotz aller Widrigkeiten und ist ein liches Zeichen unseres wunderlichen Lebens.

Garn, Papier, Größe des Raumes ca. 2,50 x 2 x 3,60 m



ERIKA STÜRMER-ALEX



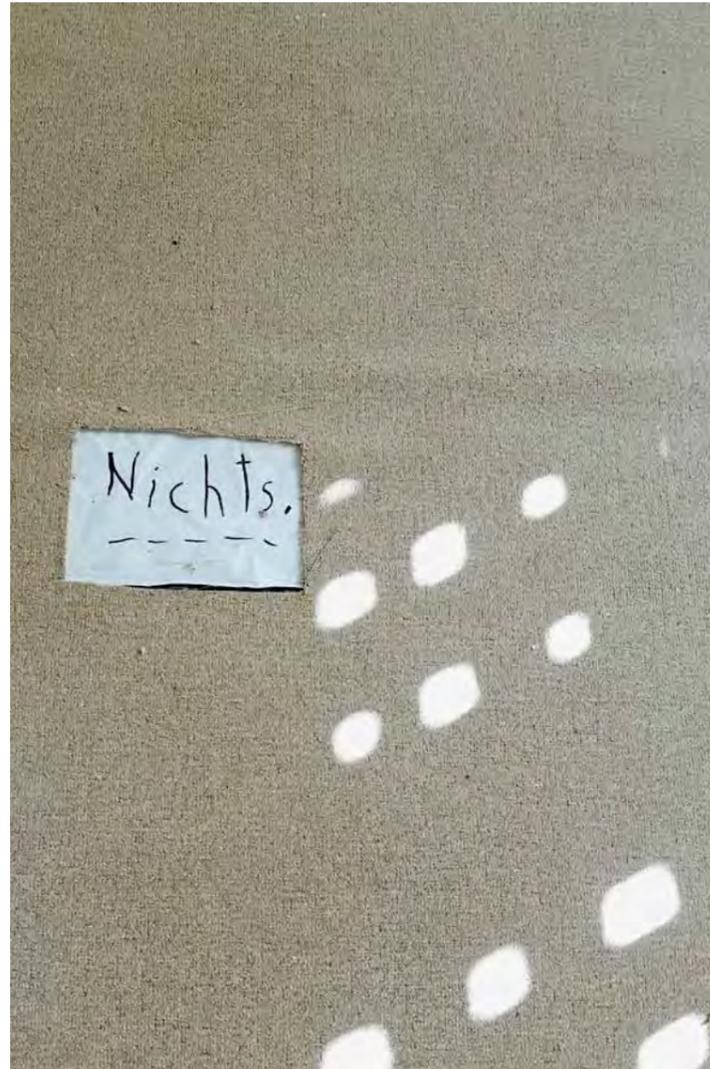
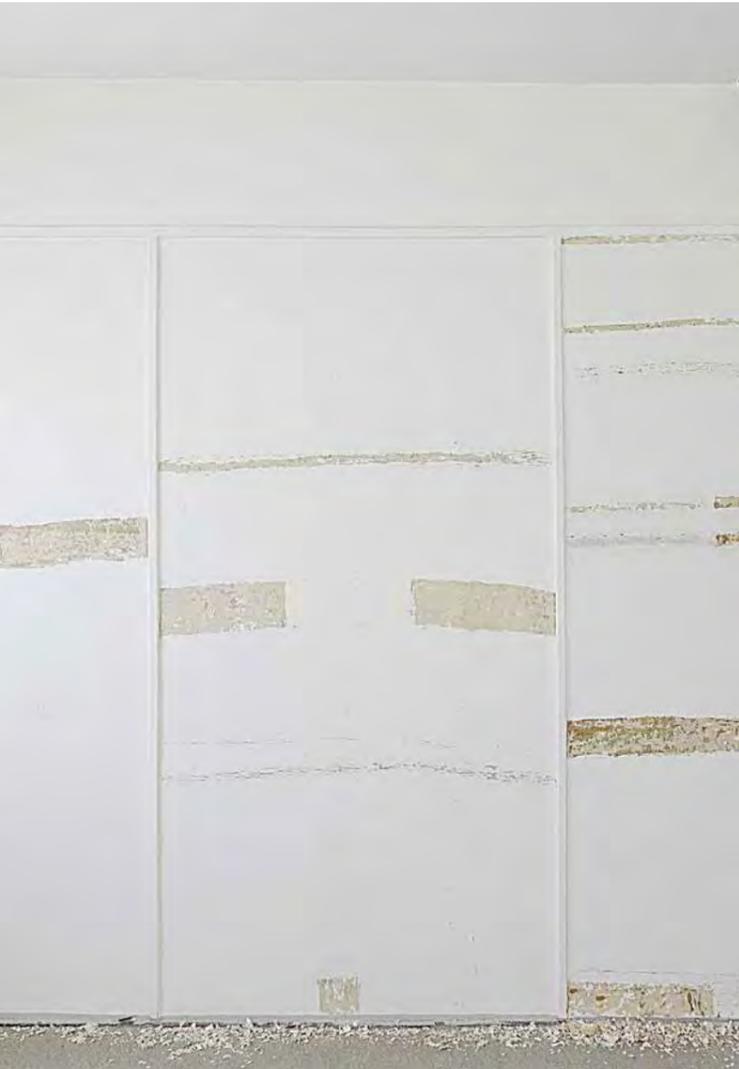
Zeitreise

Artefakte aus 25 Jahren

Der vorgefundene Raum, ein ehemaliger Büroraum, ist gestaltet mit Bestandteilen aus Installationen, die während verschiedener Endmoräne-Sommerwerkstätten seit 1994 entstanden sind. Neben den Artefakten hängen Fotos der ehemaligen Gesamtinstallationen in ihrem jeweiligen Zusammenhang. Neben den Fotos und auf den Objekten finden sich die Jahreszahlen der Entstehung. Eine Wandcollage aus Schrank- und Geschenkpapieren ist die aktuelle Hinzufügung, die den Raum zu einen Archivraum fügt.



CHRISTIANE WARTENBERG



AbRaum 1

Teil-Abschabungen löchern die Tapete an der Wand. Löcher in den Gardinen. Löcher im textilen Fußbodenbelag, darin eingeschriebene Wörter: *Was ich tue? Nichts. Ich lasse den Regen auf mich fallen.* Und er fällt. In kleinen Tropfen. In Mustern, quadratisch.



AbRaum 2 (die Fortsetzung von AbRaum 1)

An den Wänden überwiegen abgeschabte waagerechte Linien wie vorwärts getriebene Bohrungen. Mit Schriftzeichen: Ach, ach, im Berg immerzu. Und in den aufgeklappten Löchern des Teppichbodens mühen sich welche in Schlamm und Dreck. Immerzu dieses Abtragen von Erde, unter Tage diese Arbeitslast. Ein Muster. Unter der Oberfläche.

Es sind nur Materialien verwendet worden, die die beiden Räume selber anbieten. Nichts wurde heraus getragen, nur ein paar Wörter und Fotos (Filmstills aus einer Videoaufzeichnung vom Kunsthof Lietzen aus den frühen 1980er Jahren) sind dazu gekommen.





SUSANNE AHNER | DE Berlin Installation, Fotografie www.susanne-ahner.de

1960 in Bremen geboren. Studium 1979 - 85 Hochschule der Künste Berlin, Meisterschülerin || Marianne Werefkin Preis, Kunstpreis der Grundkreditbank, Stipendium Cité Internationale des Arts, Paris || Lehrtätigkeit Universität der Künste Berlin und Universität Erfurt || Arbeiten im öffentlichen Raum u. A. in Berlin, Erfurt, Sangerhausen und Magdeburg, zuletzt Erinnerungsort Auerbach'sches Waisenhaus Berlin || Seit 1978 zahlreiche Ausstellungen und Projekte, darunter 2007 „Die Elbe [in] between“, Kunstmuseum Magdeburg. 2004 „Schrift Bilder Denken – Walter Benjamin und die Kunst der Gegenwart“, Haus am Waldsee, Berlin. 2003 „Transportale“ Stadtkunstprojekt Berlin. 1994 „Achsen der Begehrlichkeit“ Akademie der Künste, Galerie am Pariser Platz, Berlin mit Karla Sachse. 1991 be-treten/mit-halten, Raumarbeit mit Karla Sachse im Rahmen des Ost-West-Ausstellungsprojektes Konvergenzen. 1990 „So oder so“ Goldrausch Künstlerinnenprojekt/Künstlerhaus Bethanien, Berlin || Seit 2010 Teilnahme an den Sommerwerkstätten von Endmoräne.

KERSTIN BAUDIS | DE Berlin Malerei, Installation, Objekte www.endmoraene.de

1956 geboren in Berlin. 1971 - 1980 Facharbeiterin für Druckformenherstellung, tätig in Berliner Verlagen. 1977 - 1979 Abendstudium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 1980 - 1985 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig. 1991 - 1996 Kunstprojekt Zementwerk 1 Rüdersdorf bei Berlin, Mitarbeit am Projekt von M. Kurzweily „Kommunikationsraum“ Frankfurt (Oder)/Slubice. 2015 Beteiligung Museum Altranft „Sand im Geschiebemergel“, 2013/2016 Raum-Klanginstallationen Wartehaus Haltestelle Am Goethepark, 2012 Kunstwettbewerbspreis Kunst am Bau, Haltestelle Schöneiche, 2011 Beteiligung Wanderausstellung zum Kleist-Jubiläum, seit 2009 Installationen und partizipative Projekte in den Sommerwerkstätten der Endmoräne e.V., 2007 Installation Schloß Prötzel „Ich seh etwas, was du nicht siehst“. 2006 Galerie Hartmannsdorf. 2004 Kulturgießerei Schöneiche „Sehmuster“. 2003 Landkreissymposium LOS, Schöneiche. 2001 Kunstfenster Landkreis Oder-Spree, Neuzelle: Installation „Implantat“. 2000 - 1990: Frauenzentrum Altlandsberg, Rotes Rathaus Berlin, KunstSpeicher Potsdam, Zementwerk 1 Rüdersdorf, Galerie M Berlin, Künstlerhaus Ulm, Galerie Seelow, Staatliches Museum Schwerin, Kreissparkasse Meppen, Treuhandanstalt Frankfurt/Oder, Regierungsgebäude St. Gallen/Schweiz, Sofia/Bulgarien, Kabinett des Museums Junge Kunst Frankfurt/Oder.

KA BOMHARDT | DE Berlin Installation, Zeichnung, Objekte, Fotografie www.kabomhardt.de

1962 in Hamburg geboren / 1983 - 90 Studium an der Hochschule der Künste / 1991 Teilnahme am Goldrausch-Künstlerinnenprojekt „Ohne Kompromiss“ / 1992 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin / 1991 - 93 Atelierstipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin / 1994 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin / 1994 Deutscher Kunstpreis der Volks- und Raiffeisenbanken / 1997 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin / 2002 Aufenthaltsstipendium im Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop, Stiftung Kulturfonds / 2005 Aufenthaltsstipendium in der Villa Serpentara, Olevano, Italien, Akademie der Künste Berlin / 2006 Aufenthaltsstipendium auf der Insel Sylt, Syltquelle / 2006/2008 Lehrauftrag an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee / 2010 Kunst am Bau Realisierung „Ich war hier“, Psychiatrie Berlin Herzberge / 2012 Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn / 2014 Kunst am Bau Realisierung „Kleiner Teppich“, Düsseldorf / Saari-Residency, Kone-Foundation, Arbeitsaufenthalt in Südfinnland / seit 1988 zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungenbeteiligungen / lebt und arbeitet in Berlin.

CLAUDIA BUSCHING | DE Berlin Installation, Zeichnung www.claudiabusching.de

In München geboren. Studium der Malerei an der Hochschule der Künste, Berlin, Meisterschülerin. Arbeitsstipendien des Senators für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin, des Kunstfonds, Bonn, der Casa Baldi, Olevano Romano, Atelierstipendien Käuzchensteig, Pilotprojekt Gropiusstadt, Berlin. Sie arbeitet als freie Künstlerin, entwirft Gebrauchsgegenstände und kuratiert, oft mit wechselnden Mitkuratorinnen, Künstlerausstellungen unter dem Namen Mehrzweckhalle.

MONIKA FUNKE STERN | DE Falkensee/Krim Medienkünstlerin, Malerin, Fotografin, Regisseurin, Autorin, Doktor der Philosophie.

www.monika-funke-stern.de Lehraufträge und Assistenz am Fachbereich Visuelle Kommunikation an der Universität der Künste Berlin. Gründung der Galerie „Die Werkstatt e.V.“ Berlin. Freie und TV-, Kurz- und Spielfilmproduktionen. Experimentelle Videos, Installationen. Planung und Aufbau des Videostudios „Confu-Baja Video“. Workshops, Ateliers und Lectures in Italien, Frankreich, Brasilien, Elfenbeinküste, Nigeria, Kamerun, Gambia, Philippinen. 1987- 2008 Professur für Film/Video am Fachbereich Design der Fachhochschule Düsseldorf. Teilnahme an Auswahlkommissionen und Jurys. Werke vertreten im Centre Pompidou, International Media Art Institute Düsseldorf, Centre Audiovisuel Simone de Beauvoir, Neuer Berliner Kunstverein, Museum Hamburger Bahnhof, Stiftung Deutsche Kinemathek, Privatsammlungen u.a.. Lebt und arbeitet in Falkensee, Atelier Panzerhalle Groß-Glienicke/Potsdam und auf der Krim.

UNDINE GISEKE | DE Berlin Landschaftsarchitektin und Freiraumplanerin www.freiraum.tu-berlin.de

Undine Giseke ist in Westfalen geboren und im Ruhrgebiet aufgewachsen. Sie studierte zunächst Germanistik und Soziologie in Düsseldorf und Berlin, bevor sie sich der Landschaftsarchitektur zuwandte. 1987 gründete sie mit drei weiteren Partnern das Büro bgmr Landschaftsarchitekten Berlin/Leipzig. Seit 2003 ist sie Professorin für Landschaftsarchitektur und Freiraumplanung an der technischen Universität Berlin. 2005 bis 2014 leitete sie ein internationales Forschungsprojekt in Casablanca, Marokko, das sich mit der Integration von Landwirtschaft in die Stadtentwicklung und ihrem Beitrag zu einem stadtreionalen Nahrungssystem beschäftigte. Gegenwärtig forscht sie über urbanen Metabolismus in Kigali, Ruanda und Da Nang, Vietnam. 2015 erhielt sie den Gottfried Semper Architekturpreis der Sächsischen Akademie der Künste.

GISELA GENTHNER | DE Berlin Installationen, Malerei, Objekte www.endmoraene.de

1972-79 Studium der Freien Malerei an der Universität der Künste, Berlin. Meisterschülerin bei Prof. Bachmann; 1979 Mitbegründung der Produzentengalerie Fundus, Berlin; 1980 Stipendium der Gemeinschaft der Deutschen Künste e.V. Berlin; 1982/83 Karibikstipendium, Dominikanische Republik; 1985 Kunst im Bau, Franziskus Krankenhaus, Berlin; 1989 Förderung des Berliner Senats für Ausstellungen in Neuseeland; Arbeitsstipendium des Senats für kulturelle Angelegenheiten, Berlin; 1992 Unterstützung des Senats für kulturelle Angelegenheiten für das Wanderausstellungs-Projekt „Seh-Stücke“ (Katalog); Goldrausch Projekt „Ohne Kompromiss“ (Katalog) 1993/94 Kunst am Bau-Wettbewerb, Realisierung 2 Giebel in Hellersdorf, Berlin; Kunst im Bau, Städt. Paracelsus Klinik, Marl; Internationales Stipendium, Otago Dunedin, Neuseeland; 1996 Mitglied der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des BBK. 2000, „Champs Magnétiques“ Internationales Künstler-Symposium in Gehren/Brandenburg (Katalog); 2002 Kunst am Bau, Realisierung, Leitsystem Kassenärztliche Vereinigung, Berlin; 2003 Symposium, Kunsthalle Wrodo; 2008 „Geteilte Zeit“ Buchveröffentlichung 7 Berliner Künstlerinnen. 2009 „Berlin – Istanbul, Künstleraustausch, Istanbul, Türkei. „transForm“ Internationales Symposium, Warschau, Polen. 2013 „Residence Centre d'art contemporain d'Essaïra“ Internationales Symposium, Marokko. 2014 Teilnahme an der Biennale in Casablanca, Marokko.(Katalog). „Inside out“ Installation in der Veritas Nähmaschinenwerk, Wittenberge. 2015 Ausstellungsteilnahme in der Galerie Wschodnia, Łódź, Polen. „Revival“ Installation in den Koehlmannhöfen, Frankfurt/Oder. Ankäufe in Öffentlichen und Privaten Sammlungen.

MARGITA HABERLAND | DE Berlin Objekt, Installation www.margita-haberland.de Videos auf YouTube (margita haberland)

geb. in Berlin, aufgewachsen im Nachkriegsdeutschland, verschiedene Wohnsitze in Deutschland, Schweden, Österreich. Musikstudium in Deutschland und Österreich. Theaterstudium in Salzburg, München, Aix-en-Provence, Boulder (Colorado).. Arbeit als Schauspielerin, Regisseurin, Musikerin u. Autorin.. Ende der 60er Jahre Übergang zur Aktionskunst im öffentlichen Raum.. Als Musikerin wurde sie Anfang der 80er Jahre durch ihre Punkband „Abwärts“ bekannt.. Intermediale Arbeiten im Bereich Performance, Musik, Video, Sprache und Installation. Lebt und arbeitet in Berlin.



RENATE HAMPKE | DE Berlin Objekt, Raum, Sammlung, soziale Plastik www.renatehampke.de

Geboren in Braunschweig, Niedersachsen. Studium der Malerei an der HfbK, Hamburg. Seit 1980 als freischaffende Künstlerin in Berlin. Arbeitsstipendium des Senators für kulturelle Angelegenheiten. 2000 und 2004 DAK'ART, Biennale Dakar, Senegal; 2005 Intervention XVI Renate Hampke@KSb; 2013 re.act.feminism, Akademie der Künste, Berlin; 2013 Galerie Apotheke, Kyoto, Japan; 2014 2. Biennale Internationale in Casablanca, Marokko. Projekte in Berlin, Polen, Belgien und den USA. Mitglied von Schwarze Schokolade e.V. und von Endmoräne, Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.

ROTRAUD VON DER HEIDE | DE Berlin Fotografie, Zeichnung, Rauminzenierung, Installation, Soziale Plastik. www.rotraud-von-der-heide.de

Geboren 1942 in Stuttgart, zwei Töchter. Seit 1962 diverse Studien in Berlin. Meisterschule für das Kunsthandwerk Mode/Grafikdesign, Hochschule der Künste Berlin Visuelle Kommunikation und Experimentelle Grafik bei Prof. Lortz, Freie Universität Berlin Erwachsenenbildung: Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Animation Diplom. Berufstätigkeit: 28 Jahre Dozentin für Elementare Studien, figürliches Zeichnen, Anatomische Studien am Lette-Verein. Seit 1982 freischaffende Künstlerin. Stadt-Land-Kunst Projekte: Besetzung der Schokofabrik – Berliner Frauensommer 82 – Ökodach 1. Berliner Dachgewächshaus "die wüste lebt" – Aufbau der Künstlerinnengruppe Schwarze Schokolade. Achtzehn Jahre Projekt Künstlerhaus Robert von der Heide, Kuration von 10 Ausstellungen in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Göppingen und Katalog Robert von der Heide. 30 Jahre Schwarze Schokolade, Ausstellung und Jubiläumskatalog Frauenmuseum Bonn, Projekt "space-pop" Kunst und Kultur, Devil's Hill/Teufelsberg Berlin, 2011-2014 Kuration und Katalog. Einzelausstellung SCHAULUST TEUFELSBERG 20 Jahre nach Beendigung des Kalten Kriegs Fotografie und Installation, Kommunale Galerie Berlin 2012. Einrichtung der Aussichtsplattform MUSENSITZ im 6.OG des Turms der ehemaligen Abhörstation des Kalten Krieges auf dem Berliner Teufelsberg. Aktuelles Projekt: Einrichtung Projektraum ARTLAB TEUFELSBERG - Doku, Archiv, Contemporary. Seit 2002 Mitglied der Endmoräne e.V. und Teilnahme an vielen Sommerwerkstätten.

MASKO ISO | JP DE Berlin Malerei, Installation, Papierarbeit, www.isomasko.jimdo.com

Geboren in Tokyo. 1978-82 Studium am Institut für traditionelle japanische Malerei in Kyoto. Lebt seit 1987 in Berlin. 1988 Gasthörerin an der HdK, Papierschnitten bei Prof. Sinken in Berlin. 2000 Stipendium "Künstlerhaus Lukas" der Stiftung Kulturfonds in Ahrenshoop. 2003 Stipendium Stiftung Batels Fondation "Zum Kleinen Markgräflerhof" in Basel. Seit 2003 Mitglied von Endmoräne Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Neueste Ausstellungen: 2016 Brandenburgischen Kunstpreis der MOZ in Neuhausen. 2016 Ateliehof Werenzhain, Brandenburg. 2015/16 Mori-Ogai Gedenkstätte der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2002 regelmäßige Teilnahme an Endmoräne Sommerwerkstätten.

INGRID KERMA | DE GB London Berlin Malerei, Skulptur, Installation, Video www.ingridkerma.com

geboren in Eberswalde. Studium an der University of Reading Fine Art Department 1976 unter Terry Frost, BA (Bachelor of Art) First Class Honours; Owen Ridley Prize. MA (Master of Art) Goldsmith' College Fine Art Departement, London University 1992 unter Gerard Hemsworth und Nick de Ville. Lehrte an der University of Reading, Falmouth School of Art, Cornwall, Middlesex University; St Martin's School of Art, London; Visiting lecturer an der Royal Academy of Art, London. Stipendium Schloss Wiepersdorf, Brandenburg 1998. Umzug nach Berlin 1993. Lebt freischaffend in Berlin und London. Ausstellungen in Grossbritannien, Deutschland, USA, Canada. Vertreten in Sammlungen im In- und Ausland

GUNHILD KREUZER | DE Teltow Performance, Aktion www.gunhildkreuzer.de

1966 geboren in Hannover. Studium der Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis, Universität Hildesheim. Raumbezogene Performances, interaktive Kunstaktionen im Wohnwagen, Aktionen im öffentlichen Raum.

ANGELA LUBIC | DE Berlin Installation, Zeichnung www.angelalubic.de

Geboren in Dresden, lebt und arbeitet in Berlin als Freie Künstlerin und Grafikdesignerin. 1978-81 Studium an der Fachschule für Werbung und Gestaltung Berlin, Abschluß als Dipl. Designer. 1985 - 91 Studium an der Universität der Künste Berlin, Abschluss als Meisterschülerin. 1995 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin. 1996 „Goldrausch“ Künstlerinnenprojekt, Frauennetzwerk Berlin e.V.. 2001 Künstleraustausch Berlin-Paris. 2002 Katalogstipendium der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin. 2006 bipolar-Reisestipendium nach Ungarn für das Projekt „mobile Raumeinheit“. 2002 - 2015 Wettbewerbsbeteiligungen und Realisationen für Kunst im öffentlichen Raum. 2012 „72 hours urban action“, temporary interventions in Stuttgart. 2013 Aufenthaltsstipendium Kunstverein Frankfurt (Oder). 2013 OpenART International contemporary art exhibition Örebro, Schweden (Projektstipendium). 2014 Projektstipendium Kone Foundation Saari Residence, Finnland. 2014 »stage marks« Wandgestaltung für „Einar + Bert“, Theaterbuchhandlung Berlin. Seit 1990 zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungs-beteiligungen im In- und Ausland. Seit 2010 Mitglied von Endmoräne, Künstlerinnen aus Berlin und Brandenburg e.V.

BARBARA MÜLLER | DE Berlin Zeichnung, Malerei, Textil, Installationen, www.barbaramüller.net

1962 geboren in Zwickau/Sa. lebt und arbeitet in Berlin. 1989 - 1997 Studium an der HKD Burg Giebichenstein Halle 1998 Arbeitsstipendium des Landes Sachsen-Anhalt. 1999 Arbeitsstipendium Cité des Arts Internationale, Paris. 2001 - 2003 Lehrauftrag, künstlerische Mitarbeiterin, HKD Burg Giebichenstein, Halle. 2003 Arbeitsstipendium Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf. 2007 Master of Art, Art in Context, UdK Berlin. Jüngste Ausstellungen 2016: „ENDMORÄNE 25 ...und die wundersame Welt dreht sich weiter“, Sommerwerkstatt und Ausstellung mit Endmoräne e.V. im ehem. Naturkundemuseum Cottbus, in Kooperation mit dem Museum Dieselkraftwerk Cottbus. TABS #2-Temporary Artist Book Shop (LageEgal). KOSMOS Kunstverein Neukölln e.V., Berlin. 2015: ANONYME ZEICHNER 2015 im Kunstverein Tiergarten, Galerie Nord, Berlin u.a.. 2014: ANLAGE MP-ERWEITERTE BESTANDSAUFNAME Künstlerische Intervention im öffentlichen Raum, Marzahner Promenade. ANONYME ZEICHNER 2014 im Pavillon am Milchhof, Berlin u.a., Berlin. VON EINEM ZUM ANDERN Ausstellung und Interaktion mit Stéphanie Mohnhaupt, Kunstraum t27, Berlin.

ANNETTE MUNK | DE Berlin/Ulaan Batar Installation, Objekt, Fotografie, Grafik, partizipatorische Projekte www.annette-munk.de

1962 in Erfurt geboren, 1983-89 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Halle Burg Giebichenstein, Diplom bei Prof. Irma Ohme, 2002-05 Studium Art in Context, UdK Berlin, Master of Art in Context, arbeitet als Bildende Künstlerin seit 1989 in Berlin und seit 2016 in Ulaan Baatar. Ausstellungen und -beteiligungen im In- und Ausland, Stipendien: 1994 und 2003 Stiftung Kulturfonds Berlin, 1998 Künstlerhaus Schloss Plüschow, 1999 Kunstpreis Erfurter Kunstverein, Goldrausch/Berliner Künstlerinnen-förderung, 2004 Artist in Residence Art Omi, New York, Kunstprojekte im öffentlichen Raum: 1991, 1992, 1994 und 1998 U-Bahn-Wettbewerb Berlin, Alexanderplatz U2, 2005 „Die Größte Kunst“, Berlin-Neukölln, 2008 „Die Berührung/The Touch“, OSZ Körperpflege Berlin, 2012 „Die Größte Kunst“ in Dessau, 2015 „ACH – die heimat“, Radebeul-Serkowitz, seit 2011 Beteiligung an den Endmoräne-Sommerprojekten

VARSHA NAIR | IN TH Bangkok Drawing, Installation, Performance www.varshashavar.com

Varsha Nair was born in Kampala, Uganda, studied at Faculty of Fine Arts, Maharaja Sayajirao University, Baroda, India, and currently lives in Bangkok, Thailand. Inviting multidisciplinary collaborations her work encompasses various approaches and genres including making, writing, and organising projects. She has exhibited internationally, including at Artsadmin, London; Chulalongkorn University, Bangkok; Tate Modern, London; Devi Art Foundation, New Delhi; National Review of Live Art, Glasgow; Museum Pankow, Berlin, and for Endmoräne at Kunstmuseum Dieselkraftwerk in Cottbus. Nair is editorial board member of the web art journal Ctrl+P Journal of Contemporary Art and co organizer of Womanifesto in Thailand.



DOROTHEA NEUMANN | DE Schwielowsee Malerei, Objekt, Installation www.neumann-kunstwerk.de

Geboren und aufgewachsen in Lüdinghausen /Westfalen. Studium der Kunstgeschichte, Malerei und Literaturwissenschaften an der Universität Osnabrück. Personalausstellungen und Beteiligungen u.a. in Potsdam, Osnabrück, Berlin, Leipzig, Oranienburg, Soest, Köln, Bonn, Bad Oeynhausen, Nauen, Stadt Brandenburg, Heidelberg, Detmold, Luckau, Petzow, Groß Rietz, Petersdorf, Frankfurt (Oder), Templin, Neuhausen, Hamburg, Florenz, Ingolstadt, Schwedt, Rüdersdorf, Heinersdorf, Hoppegarten, Annaberg/Polen, Wittenberge, Cottbus. Organisation und Durchführung von Kunstworkshops mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mitglied im Brandenburgischen Verband Bildender Künstler und im Künstlerinnenverein Endmoräne e.V.

PATRICIA PISANI | AR DE Berlin Kunst im öffentlichen Raum, ortsbezogene Installationen, Objekte www.patricia-pisani.de

1958 geb. in Buenos Aires, Argentinien. Studium der Bildhauerei an der Academia Superior de Bellas Artes, Buenos Aires. Aufbaustudium Freie Kunst an der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart. 2015 Symposium Spirited Mansion, Mansion Harviala, Finnland. 2008 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop, Mecklenburg-Vorpommern; Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schleswig-Holstein, Eckernförde. 2003 Preisträgerin des Georg-Kolbe-Preises. 2001 Preisträgerin des Wettbewerbes "Denkzeichen zur Erinnerung an die Ermordeten der NS-Militärjustiz am Murellenberg, Berlin-Charlottenburg. 2000 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schloss Plüschow. 1999 Projektförderung des Senats Berlin. 1995 Stipendium Goldrausch. Ab 2005 Mitglied der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des BBK Berlin. Seit 2013 Mitglied von Endmoräne e.V., Zahlreiche Projekte im öffentlichen Raum, wie z.B. Deserteure Denkzeichen in Berlin und Euthanasieopfer Denkzeichen, sowie Ausstellungen, Stipendien und Wettbewerbseinladungen.

ELKE POSTLER | DE Berlin Performerin und Künstlerin mit raumbezogenen Projekten, Grafikdesignerin.

Lebt und arbeitet in Berlin. Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Diplom. Performances und Rauminstallationen entstehen in Auseinandersetzung mit dem vorgefundenen Raum, involvieren ggf. Musik/Klang/Projektion. Seit 1992 Mitglied des Künstlerinnenvereins Endmoräne e.V.. Seit 2000 Zusammenarbeit mit dem Musiker Thomas Zunk (Syntron) mit eigenen Produktionen. Berührung mit Butohtanz seit vielen Jahren mit zahlreichen Tanzperformances. Mit Performances vertreten auf zahlreichen Festivals, aktuell 2016: Fukushima the Aftermath, „Requiem“, mit T. Zunk (Werkstatt der Kulturen) und Fukushima the Aftermath, „Exodus“, Ltg. A. Maggiani (Werkstatt der Kulturen); Tag des offenen Denkmals, „FREIHEIT in SOEHT. 7“, im ehemaligen Frauengefängnis Lichtenfelde; 25 Jahre ACUD, „Staub“, Performance zu Texten von Unica Zürn, mit T. Zunk. 2015: 48-Stunden-Neukölln, „Waterstories“ mit K. Thiele (Stadtbad Neukölln), eX...it! international butoh festival, Butohtanz (Schloss Bröllin); POST-Ausdruckstanz Festival, „Subliminal Affairs“, Ltg. Yuko Kaseki (Dock 11); Ausstellung Schloss Altranft, „Essenzubereiten“ Video/Fotos, mit Endmoräne e.V.

KARLA SACHSE | DE Berlin Visuelle Poesie, Installation www.karla-sachse.de

geboren in Zschopau, lebt in (Ost)Berlin – Studium und Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin, von 1993 bis 2015 Gestaltung des Kunstprofils der Kurt-Schwitters-Schule – seit 1976 Ausstellungen, Mail Art, visuelle Poesie, Straßenaktionen, Installationen – seit 1989 Realisierung zahlreicher internationaler Projekte, Ausstellungen, Residenzen und Kollaborationen – mehrere Denk-Zeichen im öffentlichen Raum Berlins – aktuelle Ausstellungen 2016: Organische Verbindungen – Threads of Connections, Museum Pankow, Berlin und Rifa Kjaft, Verksmidjan Hjalteri, Island

ANTJE SCHOLZ | DE Oderbruch Malerei, Grafik, Objektbau und Installation www.antjescholz.de

1963 in Rostock geboren. 1986-1990/94 Studium an der FAK Schneeberg, Diplom Textildesignerin. Seit 1995 Mitglied des Vereins Endmoräne e.V. Seit 1997 freischaffend im Oderbruch im Bereich Malerei, Grafik, Objektbau und Installation. Idee und Organisation der Gemeinschaftsinstallation „An-Probe“ über 8 Jahre, der Kunstmärkte und Kunst-Loose-Tage im Oderbruch. Ausstellungen im In- und Ausland, Stipendien und Wettbewerbsbeteiligungen, 2016 Spektrale Kunstpreis, Luckau.

ERIKA STÜRMER-ALEX | DE Lietzen Malerei, Grafik, Plastik, Installation www.stuermer-alex.de

1938 in Wriezen geboren. 1958 - 1963 Studium Malerei, Grafik und Kunst am Bau an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee. Ab 1963 Wohn- und Arbeitsort in Woltersdorf/Erkner. 1970 - 1987 Kursleiterin für Malerei und Grafik. 1975 Erweiterung der Malerei und Grafik zur Collagenplastik und architekturbezogenen Plastik. Studienreisen nach Ungarn, Russland, Rumänien, Polen, Jugoslawien, Paris. 1982 Erwerb eines Gehöftes in Lietzen, Kreis Seelow als Arbeits- und Wohnort ab 1983. Leitung alljährlicher Kurse Malerei, Grafik, Collage in Lietzen. 1991 Mitgründerin „Endmoräne-Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V. Teilnahme am Koertenhof-Plenair (Niederlande). 1992 - 1995 Kursleiterin im Projekt „Kreativ Leben Lernen“, Dozentin an der Musik- und Kunstschule Frankfurt (Oder). 1992 Förderpreis des Landes Brandenburg. 1993/1994 Studienaufenthalte in London, Rom (Ehregästin der Villa Massimo). 1996 Studienaufenthalt und Leitung eines Symposiums in Brasilien. 1996 Wiederaufnahme der Arbeit für Kunst am Bau. 2001 Arbeitsstipendium im Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf der Stiftung Kulturfonds. 2004 Ostbrandenburgischer Kunstpreis der Märkischen Oderzeitung. 2007 Stipendium der Ostdeutschen Sparkassenstiftung. Kunstpreis 2014 der LOSCON-Kulturstiftung für Ostbrandenburg. 2015 Ehrenpreis des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg für ein Lebenswerk.

GABY TAPLICK | DE Berlin Installation www.gabytaplick.com

2001-2007 Studium Bildende Kunst an der FHHannover bei Prof. Bernhard Garbert und Wolfgang Bulla. 2006 Diplom. 2007 Meister-schülerin bei Prof. Bernhard Garbert. 2013 Gründung der Künstlerinnengruppe NOMDEPLUM. Förderungen: 2016 Artist in Residence, NAGAIR, Japan. 2016 Arbeits- und Recherche Stipendium Berliner Senat. 2016 Artist in Residence, PAIR, Kaohsiung, Taiwan. 2015 Artist in Residence, Artist in Aso, Japan. 2015 Arbeitsstipendium Stiftung Kulturfonds. 2014 Attendorner Kulturstipendium. 2014 Artist in Residence, MMCA, Changdong Art Studio, Seoul, S-Korea. 2012 Projektstipendium Karin Abt-Straubinger Stiftung. 2012 Goldrausch Künstlerinnenprojekt art IT Berlin. 2009 Jahresstipendium des Landes Niedersachsen. 2008 Projektförderung Stiftung Kulturfonds. 2007 Preis der Riedel de Haen Stiftung. 2007 Kunstpreis Schlosspark 2007 Köln. 2004 Preisträgerin Kunstpreis 2004 Gifhorn.

CHRISTIANE WARTENBERG | DE Oderbruch Arbeiten mit und für Räume, Bildhauerei, Zeichnung, Graphik

www.ch-wartenberg-kuenstlerbuecher.de 1948 in Magdeburg geboren – so genannte Trümmergeneration (Heinrich Böll). 1974 Diplom Bildhauerei/Kunsthochschule Berlin/Weißensee. 1994 + 1998 Gastdozenturen ebenda. Seit 1975 Mitglied des VBK-DDR. Seit 2005 Mitglied des BVBK-Brandenburg. Seit 1995 Mitglied Endmoräne e.V. – jährlich Rauminstallationen in verlassenen Gebäuden. Seit 1993 Wohnung und Atelier auf einem Loose-Gehöft im Oderbruch, dort seit 2007 jährlich interdisziplinäres Langzeitprojekt zu Ressourcen und Problemen des Oderbruchs: ÜBERGRIFFE. MEIN KLEINES EUROPA. 2007 Gründung des Loose Art Verlages – Fabrikation und Sammlung von Künstlerbüchern. 1992 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds. 2011 Preis der Kunststiftung Sabine Hoffmann für das Lebenswerk, Stuttgart. 2015 Brandenburgischer Kunstpreis für Graphik der Märkischen Oderzeitung. Ausstellungen in Mexiko, Ungarn, Syrien, Israel, Niederlande, Polen, Dänemark, DDR und BRD. Arbeiten in Sammlungen: Fellbach, Öffentliche Sammlungen. Halle (Saale), Staatliche Galerie Moritzburg, Münzkabinett. Frankfurt (Oder) Kleist-Museum + Museum Junge Kunst. Stuttgart, Württembergische Kunstsammlungen. Ausstellungen in Mexiko, Ungarn, Syrien, Israel, Niederlande, Polen, Dänemark, DDR und BRD. Kunst am Bau in Berlin, auf dem Darß und in Letschin.

ENDMORÄNE 25 ...und die wunderliche Welt dreht sich weiter

Orte der Doppelausstellung vom 26. Juni bis 7. August 2016

Sommerwerkstatt 2016 mit Ausstellung im ehemaligen **Museum der Natur und Umwelt** Cottbus, Am Amtsteich 18
Ausstellung 25 Jahre Endmoräne mit einem dokumentarischen Film in eigens entworfener Video-Box
im Foyer des **dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk** Cottbus, Uferstr. / Am Amtsteich 15

Veranstalterin

ENDMORÄNE Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.
Sitz: Kunsthof Lietzen, Falkenhagener Str. 10, 15306 Lietzen
mail@endmoraene.de www.endmoraene.de

Projektleitung 2016: Susanne Ahner, Gisela Genthner und Dorothea Neumann
erweiterte Projektgruppe für Katalog Konzept und Film: Angela Lubič, Annette Munk, Elke Postler

Kooperationspartner

dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus

Schirmherrin

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur Dr. Martina Münch

Gefördert durch

Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst; Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg; Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg; Staatskanzlei des Landes Brandenburg; maecenia – Frankfurter Stiftung für Frauen in Wissenschaft und Kunst; Sparkasse Märkisch-Oderland; Schweizer GmbH Cottbus; ifa Institut für Auslandsbeziehungen; Investitionsbank des Landes Brandenburg; Turbinenhalle am Stienitzsee – Henrik Sundström gGmbH; GWJ Ingenieurgesellschaft für Bauphysik; Horst-Dieter Jatzlauck, Gerberhaus Cottbus; Stadt Cottbus



BILD-KUNST



LAND
BRANDENBURG

Frankfurter Stiftung: **maecenia** für
Frauen in Wissenschaft und Kunst



STADT COTTBUS
CHÓŠEBUZ



Medienpartner 2016



Öffentlichkeitsarbeit

Tine Neumann

Publikationen 2016

Broschüre zur Ausstellung Format DIN A6, 40 Seiten
Katalog ...und die wunderliche Welt dreht sich weiter – 25 Jahre Endmoräne e. V., 224 Seiten, Vice Versa Verlag Berlin, ISBN: 978-3-932809-80-4

Copyright/Credits

© Fotos: Susanne Ahner, Simone Ahrend, Ka Bomhardt, Judith Gröpper, Marlies Kross, Matthias Reichelt, Beate Maria Wörz und die Künstlerinnen
© Historische Aufnahmen: Städtische Sammlungen Cottbus, Stadtarchiv und Stadtmuseum
© Texte: Dorothee Bauerle Willert und die Künstlerinnen
© Gestaltung: Susanne Ahner, Titel: Angela Lubič / Foto: Susanne Ahner



ENDMORÄNE Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.



SUSANNE AHNER
KERSTIN BAUDIS
KA BOMHARDT
CLAUDIA BUSCHING
MONIKA FUNKE STERN
GISELA GENTHNER
MARGITA HABERLAND
RENATE HAMPKE
ROTRAUD VON DER HEIDE
MASKO ISO
INGRID KERMA
GUNHILD KREUZER
ANGELA LUBIČ
BARBARA MÜLLER
ANNETTE MUNK
VARSHA NAIR
DOROTHEA NEUMANN
PATRICIA PISANI
ELKE POSTLER
KARLA SACHSE
ANTJE SCHOLZ
ERIKA STÜRMER-ALEX
GABY TAPLICK
CHRISTIANE WARTENBERG

Gastbeitrag
UNDINE GISEKE

www.endmoraene.de